№ 74.
Sonntag,
16. September 1894.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Erinnerungs-Medaillen.)** Mehrere Blätter verzeichnen ein angeblich in Offizierskreisen verbreitetes Gerücht, daß im nächsten Jahre aus Anlaß der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Siegestages vom Kaiser Erinnerungsmedaillen verliehen werden sollen an die Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71. Diese Verleihung soll davon abhängig gemacht werden, daß die Betreffenden im Krieg als Kombattanten mitgebracht, ihre Landwehrzeit vorwurfsfrei abgedient haben und im Besitz der bürgerlichen und militärischen Ehrenrechte sich befinden. Zu den Medaillen soll Bronze aus erbeuteten französischen Geschützen benutzt werden.

— **(Huldigungsfahrt nach Varzin.)** Am kommenden Sonntag werden die Anhänger Bismarcks aus der Provinz Posen eine Huldigungsfahrt nach Varzin unternehmen. Wie es heißt, werden sich etwa 4000 Personen an der Fahrt beteiligen. Den darauf folgenden Sonntag den 23. September wollen die Anhänger aus Westpreußen zu einer Fahrt nach Varzin benutzen.

— **Von der Parade des XVII. Armeekorps** wird aus Elbing noch berichtet: Als der Kaiser bei dieser Parade das Leib-Infanterie-Regiment selbst der Kaiserin vorführte, meldete er zum Kommandeur des Regiments: „Bis jetzt ist alles gut gegangen, wenn wir doch nur nichts verderben möchten." Seine hohe Befriedigung über die Haltung der Truppen des 17. Korps dadurch aus, daß er sagte, er möchte die Mannschaften mit der Bahn an den Kreuzberg bei Berlin schicken, um den Berlinern zu zeigen, wie ein ordenlicher Parademarsch geübt wird.

— **Um den unbemittelten,** entfernt von der Heimat dienenden Soldaten, die auf Grund guter Führung und guter Leistungen Urlaub gewährt erhalten, auch die Möglichkeit zu schaffen, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, soll der „Magd. Ztg." zufolge die Gewährung von Eisenbahn-Freifahrscheinen an unbemittelte Urlauber in Erwägung gezogen werden.

— **Auf dem deutschen Bäckertage** in Stuttgart wurde die Frage des Maximalarbeitstages im Bäckergewerbe erörtert. Der Referent Bäckermeister-Frankfurt a. M. führte aus: Man sollte durch die Sonntagsruhe, die überhandnehmende Bäckerei schon so sehr zu Schaden gekommenen Bäckergewerbe jetzt nicht auch noch den 12stündigen Arbeitstag aufoktroyieren. Der Maximalarbeitstag sei im Bäckergewerbe nicht eingeführt werden, dagegen sei man für eine 14stündige Arbeitsruhe. Einstimmig wurde beschlossen, ein Gesuch an den Reichskanzler Caprivi zu richten, worin gegen den Maximalarbeitstag eingelegt wird, da demselben die größten technischen Schwierigkeiten entgegenstehen und der Ruin vieler mittlerer und kleiner Existenzen folgen werde.

— **Der Leipziger Stadtrat** hatte kürzlich den Sozildemokraten das städtische Bürgerrecht verweigert. Wie der „Vorw." jetzt mitteilt, hat die Kreishauptmannschaft Leipzig die Verordnung des Stadtrats aufgehoben. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie wird nirgends mit so starker Erbitterung geführt, wie im Königreich Sachsen, freilich, ohne daß man nur den geringsten Erfolg bemerken könnte.

Ausland.

Rußland.

— **Der russische Finanzminister Witte,** der gegenwärtig zu seiner Erholung in Abbazia weilt, hat dort mit einem Mitarbeiter der Wiener N. Fr. Pr. eine Unterredung gehabt, in der er sich über die gegenwärtige politische Lage in Europa ausließ. Seine Worte verdienen Beachtung, da er in hoher Gunst beim Zaren steht und sein Einfluß auch über die Schranken seines Ministeriums hinaus reicht.

Witte sagte, Rußland denke nicht an Krieg wegen Bulgarien, so lange andere Mächte die gleiche Enthaltsamkeit beobachten. In den letzten 6 Jahren war die Gefahr eines Krieges zuweilen nahe genug, aber der Wille des Zaren hat den Frieden erhalten. Wenn er eine andere Gesinnung gehabt hätte, so hätten wir Krieg gehabt. In so vielen Jahren hat der Zar nicht eine Rede gehalten, ja nicht eine Bemerkung gemacht, die auf die Möglichkeit eines Krieges hingedeutet hätte. Denken Sie doch an die wiederholten Reden, anderer Herrscher, die bald auf ihren Säbel geklopft, bald auf den Flintenlauf angeschlagen haben. Wie oft haben wir kriegerische Reden hören müssen. Aber der Zar hat nie geantwortet, und doch ist er in freierer Lage, denn sein Wille ist absolut. Kronstadt und Toulon waren Kundgebungen, die nur aus den Sympathien beider Völker entsprungen sind. Niemals seit dem deutsch-französischen Krieg war der Friede so gesichert wie gegenwärtig. Ich sehe keinen Anlaß zu irgend einer Verwickelung." Zum Schlusse sagte Witte noch: „Seit dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages hat sich die politische Lage in Europa wesentlich gebessert. Der Friede ist gesichert."

Asien.

— **Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze** lauten die jüngsten Nachrichten wenig günstig für China. Die Chinesen sind in Nordkorea von den Japanern eingeschlossen, leiden Mangel an den nötigsten Vorräten und sollen, um sich vor Hungersnot zu schützen, bereits begonnen haben, die Kavalleriepferde zu schlachten und zu verzehren. Ferner scheiterte ein chinesisches Transportschiff, das mit 1400 Soldaten nach Formosa unterwegs war, unweit Keelung. Die Truppen wurden zwar gerettet, doch bedeutet der Untergang eines Transportschiffes für China bei seinen verhältnismäßig geringen Mitteln zur See einen empfindlichen Verlust. Das vorrücken chinesischer Verstärkungen nach Korea über die Mandschurei hat aufgehört. Die chinesischen Soldaten sind sehr störrisch und können nur mit Mühe im Zaum gehalten werden. Der Stand der japanischen Truppen auf Korea wird übereinstimmend auf 100 000 Mann angegeben. Damit nicht zufrieden, sind die Japaner bemüht, weitere Verstärkungen nach Korea zu werfen. Die chinesische Regierung hat inzwischen an alle ihre Vertreter im Auslande ein langes Rundschreiben gerichtet, das Japan für den Beginn des Krieges ausschließlich verantwortlich macht und zur Kenntnis der auswärtigen Regierungen gebracht werden soll.

Amerika.

— **Die Arbeiten am Panamakanal** sollen, einer Meldung aus New-York zufolge, nächste Woche wieder beginnen. Französische und amerikanische Kapitalisten haben in aller Stille während der letzten Monate die Vorbereitungen dazu getroffen. Es soll eine neue Gesellschaft gebildet werden. Der Ober-Ingenieur der Panama-Eisenbahn schätzt die Kosten zur Vollendung des Kanals auf 500 Millionen Francs. Die französischen Komissäre hatten sie auf 900 Millionen veranschlagt.

— **Die Aufstandsbewegung in Brasilien** scheint wieder neu aufflackern zu wollen. Nach einer Drahtmeldung des „New-York Herald" aus Rio de Janeiro ziehen sich die Aufständischen in Rio Grande do Sul zusammen. Admiral da Gama sei in thätigem Verkehr mit Salgado. Die Rebellen haben die Stadt Tacuey eingenommen und die Besatzung niedergemetzelt.

Kolonien.

— **Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika** bringen in London eingetroffene nähere Berichte der „Voss. Ztg." zufolge noch folgende Ergänzungen über den Ansturm der Eingeborenen auf Kilwa: Das Regierungsgebäude wurde am 7. September morgens von 2000 Aufständischen angegriffen. Der Kamf dauerte zwei Stunden. Der Verlust der Empörer wird auf hundert Mann geschätzt, während auf deutscher Seite ein Sudanese getötet und ein Europäer verwundet wurde. Die Drähte zwischen Kilwa und Dar-es-Salam sind von den Rebellen zerschnitten. Die Schwarzen sind mit altmodischen Musketen bewaffnet. Wie man vermutet, gehören sie dem Stamme der Mawondji aus dem Nyassaland an.

Nach einem neuerlichen Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs vom Mittwoch sind Lindi und Mikindani ruhig. Die Angreifer Kilwas sind mit Verlust von 37 Toten und 9 Gefangenen bis über den Mawudi-Fluß zurückgeworfen worden. Der „Seeadler" wird in Folge dessen Kilwa wieder verlassen.

— **Die gerichtliche Verhandlung** in dem gegen Kanzler Leist schwebenden Disziplinarverfahren findet am 16. Okt. d. J. vor der kaiserlichen Disziplinarkammer zu Potsdam statt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 15. Sept. **Die Gerichtsferien** gehen mit dem heutigen Tage zu Ende. Von Montag den 17. d. Mts. ab werden die Geschäfte wieder in der durch den Geschäftsplan vorgeschriebenen Weise erledigt.

* **Camen,** 15. September. **Die nächste Schwurgerichtsperiode** in Dortmund beginnt am 16. Oktober. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsdirektor Leonhard ernannt.

* **Camen,** 15. Sept. **Der Verein für Schiffbarmachung der Lippe** in Hamm hat neuerdings wieder eine Eingabe an den Staatsminister Herrn Thielen gerichtet, welcher wir folgendes entnehmen:

„Nachdem nun aber die Kanalvorlage seitens des Landtages mit großer Mehrheit abgelehnt ist und da die Unmöglichkeit der Ausführung des Süd-Emscher-Kanals von Tag zu Tag unabweislicher hervortritt, halten wir uns verpflichtet, unseren früheren Standpunkt wiederum voll und ganz einzunehmen und an Ew. Excellenz die ebenso dringende wie ehrerbietige Vorstellung zu richten,

daß Ew. Excellenz die Lippe-Line als die natürliche Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rheine in Aussicht nehmen und Sich gleichzeitig für die Kanalisirung der oberen Lippe bis Lippstadt entscheiden mögen."

* **Camen,** 15. Sept. **(Zigeuner-Konzert.)** Montag abend werden wir im Schützenhof Gelegenheit haben, Töchter und Söhne der Pußta mit Spiel, Gesang und Tanz zu hören und zu sehen. Die Kapelle gehört zu den renommiertesten Zigeunerkapellen und ist laut der uns vorgezeigten amtlich ausgefertigten Atteste mit großem Beifall in fürstlichen Palästen gehört worden, wie ihre Künstlerschaft auch in den besuchtesten Konzertsälen der großen Städte und in den Kursälen der renommiertesten Bäder rückhaltlos anerkannt wurde.

† **Camen,** 15. Septbr. **(Unfall.)** Dem hiesigen Krankenhause wurde der Hauer Schimmel aus Kaiserau schwer verletzt überwiesen. Sch. war bei seiner Berufsarbeit auf der Steinkohlengrube „Courl" unter einen unerwartet plötzlich hereinbrechenden großen Stein geraten, wobei ihm das rechte Bein im Unterschenkel gebrochen wurde.

* **Camen,** 15. September. **Die Sparkassen** des Regierungs-Bezirks Arnsberg haben für das Geschäftsjahr 1893 ein günstiges Resultat aufzuweisen. Es ist für 1893 ein Zuwachs an Einlagen von 13 613 370 Mk. zu verzeichnen. Bei sämtlichen Sparkassen des Regierungs-Bezirks betrugen Ende 1893 die Einlagen in 274 134 Sparbüchern 332 569 780 Mk. Davon entfallen rund 91 Mill. Mark mit 119 676 Sparbüchern auf die Einleger der arbeitenden Klasse. Die größte Sparkasse des Regierungs-Bezirks ist die der Stadt Dortmund mit etwa 25 Millionen Mk. Einlagen. Es befinden sich im Regierungs-Bezirk Arnsberg 95 Sparkassen, wovon 3, nämlich die Amts-Sparkassen Werl, Sprockhövel und Hallenberg, im Laufe des Jahres 1894 eröffnet sind.

* **Camen,** 15. Septbr. **Die Erhebungen** über Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe sollen

Neue Abonnenten
finden die Blätter der „Camener Zeitung", welche den nachfolgenden, sehr spannenden und interessanten Roman enthalten, vom 1. Oktober cr. gratis.

Die Macht der Bildung.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(1. Fortsetzung.)

Rittmeister hatte bereits ungeniert auf dem Platz genommen. Er war eine große, hagere Figur, die mit jedem Jahre der seines verstorbenen Bruders ähnlicher wurde. Ein ausschweifendes Leben hatte das Gesicht mit tiefen Furchen durchzogen und ihn um mindestens zehn Jahre älter erscheinen, als er war. Seine etwas hervortretenden Augen, denen längst jeden Glanz verloren hatten, blickten stumpfsinnig und ohne jede edlere Empfindung.

„Guten Tag, lieber Bruder," sprach er, als Arthur das Zimmer trat, ohne sich vom Sofa zu erheben. Die Kälte seines Tones ließ diese Worte, wie Hohn erscheinen.

Arthur kannte diesen Ton und wurde jedesmal wenn durch ihn berührt, doppelt peinlich schlug es ihm Augenblicke an sein Ohr.

„Du hast mich zu sprechen gewünscht," erwiderte er kalt.

„Allerdings," fuhr der Rittmeister lachend fort. „Da ich Dich besuche, wünsche ich Dich auch zu sprechen. Ich sehe freilich, daß Dir mein Besuch nicht sehr genehm ist."

„Es ist leider so," bemerkte Arthur, sich zur Ruhe zwingend. „Du weißt ja, was uns trennt und was mich hindert, Dich, wie ich es sonst gethan, als Bruder freudig willkommen zu heißen."

Der Rittmeister strich langsam mit der Rechten über seinen, etwas verwilderten Bart, seine Augen richteten sich mit einem halb lauernden, halb verächtlichen Blick auf Arthur.

„Du weiß es?" wiederholte er. „Ich weiß nur, daß Du mich, als wir uns zum letztenmal trafen, einer Geringfügigkeit wegen sehr unbrüderlich gegen mich benommen hast; es wäre mir lieb gewesen, wenn Du mich gar nicht daran erinnert hättest, ich will es jedoch vergessen, weil, um es kurz zu sagen, ein ähnlicher Zweck mich heute zu Dir führt. Ich gestehe Dir, daß es mir sehr peinlich ist, mich in dieser Angelegenheit an Dich wenden zu müsseen, und doch blieb mir kein anderer Weg übrig."

Arthur schwieg. Er wollte den Rittmeister erst ruhig aussprechen lassen, ehe er ihm antwortete, die Antwort stand bereits fest bei ihm.

„Ich bin in größter Verlegenheit," fuhr der Rittmeister fort. „Ich habe einen Wechsel, der sich auf fünfzehnhundert Thaler beläuft, ausgestellt, derselbe ist morgen verfallen, ohne daß ich die geringste Deckung in Händen habe. Ich habe den Inhaber vergebens gebeten, den Wechsel zu prolongieren, er will es nicht, er besteht auf Bezahlung, wie Shylock auf seinem Schein. Kein Mittel, um mir das Geld zu verschaffen, habe ich unversucht gelassen, ich bitte Dich deshalb, mir dasselbe zu leihen, denn die Zumutung, daß Du es mir schenken mögest, will ich nach unserem letzten Zusammentreffen nicht mehr an Dich stellen."

Unwillkürlich glitt ein Lächeln über Arthurs Gesicht hin bei diesen Worten seines Bruders, welche derselbe mit größtem Ernste gesprochen hatte. Die Aeußerung, daß er das Geld leihen wollte, ohne die geringste Aussicht zu haben, es wieder bezahlen zu können, nötigte ihm dieses Lächeln ab.

„Würde es nicht dasselbe sein, wenn ich Dir das Geld liehe, als wenn ich es Dir schenkte?" fragte er.

„Wie so?" warf der Rittmeister ein und hob den Kopf empor, als ob er diese Frage nicht verstehe und sich durch sie beleidigt fühle.

„Ich glaube, Du würdest nie die Mittel besitzen, um diese Schuld abzutragen."

Der Rittmeister preßte die Lippen aufeinander, denn auf diesen Einwurf konnte er kaum etwas erwidern.

„Ich muß das Geld haben," fuhr er nach einigen Sekunden fort. „Von dem Inhaber des Wechsels kann ich kein Milleid erwarten, er hat gedroht, mich in Arrest bringen zu lassen und er wird seine Drohung ausführen!"

„Es thut mir leid, allein ich kann Dir nicht helfen," gab Arthur ruhig zur Antwort.

„Du willst nicht!" rief der Rittmeister aufgeregt. „Es scheint Dir gleichgültig zu sein, ob Dein Bruder verhaftet, ob unser Name beschimpft wird! Um die Bagatelle von fünfzehnhundert Thalern willst Du mich preisgeben! Eines besseren Beweises von brüderlicher Liebe bedarf es kaum!"

„Es ist mir wahrlich nicht gleichgültig, ob ein Golenz in das Schuldgefängnis wandert," erwiderte Arthur; „habe ich dies indessen verschuldet? Du machst mir Vorwürfe, während der Vorwurf allein Dich trifft. Ich habe Dich mehr als einmal aus Verlegenheiten gerettet und habe mich erst geweigert, dies zu thun, als ich einsah, daß mein Bemühen doch erfolglos sei. Und wenn ich jetzt Dir diese Summe, welche Du eine Bagatelle nennst, die für mich aber von Bedeutung ist, opfern wollte, was würde ich dadurch erreichen? Würde ich Dir wirklich damit helfen? Sie wäre weggeworfen, denn in kurzer Zeit würdest Du wieder in derselben Lage sein!"

„Sei ruhig!" unterbrach ihn der Rittmeister heftig. „Ich bin nicht hierher gekommen, um Vorwürfe zu hören, dieselben sind freilich wohlfeil, denn sie kosten nichts."

„Ich würde gern die doppelte Summe hingeben, wenn ich nicht nötig hätte, sie Dir zu machen", bemerkte Arthur.

„Wenn Du es nicht nötig hättest!" wiederholte der Rittmeister bitter lachend. „Ich bin freilich ein Thor gewesen, weil ich geglaubt habe, Du werdest mir helfen, um die Schmach von unserem Namen fern zu halten. Ich hatte vergessen, daß Du durch Deine Verheiratung nicht allein eine bürgerliche Verbindung eingegangen bist, sondern auch bürgerliche Gesinnung angenommen hast. Deine Frau Gemahlin scheint Dich gut gezogen zu haben!"

„Halt!" unterbrach ihn Arthur, dem bei diesen Worten das Blut aus den Wangen geschwunden war, heftig. „Du weißt, daß ich über meine Frau nicht das geringste Wort dulde und am wenigsten von Dir. Ich habe es noch nicht eine Minute lang bereut, mich mit einer Bürgerlichen verbunden zu haben, denn ich habe bei ihr ein so edles Herz gefunden, wie ich es bei vielen unseres Standes vergebens suchen würde."

Der Rittmeister zuckte halb gleichgültig und halb wegwerfend mit der Achsel.

„Du wirst mich nie hindern, meine Ueberzeugung offen auszusprechen," bemerkte er.

„In diesem Hause gewiß, denn hier stehen mir besondere Rechte zur Verfügung."

Der Rittmeister sprang auf, sein starres Auge blickte drohend, voll Haß.

„Sprich Dich deutlicher aus!" rief er. „Welches Recht steht Dir hier zur Verfügung."

Arthur war ruhig stehen geblieben. Wohl verriet das leise Zucken seiner Lippen seine gewaltige innere Erregung, Furcht kannte er nicht.

„Das Recht, dem dieses Haus zu verbieten, der ohne Hochachtung von meiner Frau spricht," entgegnete er fest.

„Das wagst Du mir zu sagen! Du vergißt, wer ich bin! Ich würde Genugthuung von Dir verlangen, wenn Du nicht der Sohn meines Vaters wärst und wenn ich erwarten dürfte, daß Du Dir noch so viel adeligen Sinn bewahrt hättest."

Arthur zuckte zusammen, er wollte heftig antworten, in diesem Augenblicke trat die Baronin in das Zimmer.

Sie war eine schlanke, zarte Erscheinung, aus ihren Zügen und ihren großen Augen sprach Milde und Sanftmut, und doch vermochten diese Augen auch zu imponieren, wenn sie ernst und streng blickten. Die zarte Gestalt schien dann zu wachsen, ein Hauch von Hoheit umgab sie.

„Entschuldige, Arthur, daß ich eintrete," sprach sie, indem sie sich gegen den Rittmeister kalt grüßend verneigte. „Der Zufall ließ mich die letzten Worte vernehmen, als ich an der Thür vorüberging, ich hörte, daß ich die Veranlassung zu dem, was Dich erregt hat, bin."

Arthur trat ihr entgegen.

„Nein, nicht Du, Ella," entgegnete er, „sondern nur eine taktlose Aeußerung meines Bruders."

Der Rittmeister strich seinen Bart. Er haßte seine Schwägerin, weil er ihrem Einflusse die Schuld beimaß, daß sein Bruder ihm kein Geld mehr geben wollte; dennoch hatte er ein Gefühl der Verlegenheit in ihrer Gegenwart nie überwinden können, er empfand, daß er einem Wesen gegenüberstand, das durch seine Reinheit und seinen edlen Charakter eine unbesiegbare Waffe besaß.

Halb vorwurfsvoll, halb drohend blickte er seinen Bruder an.

bekanntlich durch mündliche Vernehmungen von Auskunftspersonen von der Reichskommission für Arbeiterstatistik vervollständigt werden. Wie nun berichtet wird, beschloß die Reichskommission, eine Dreiteilung der Städte, aus welchen die Auskunftspersonen auszuwählen sein werden, derart eintreten zu lassen, daß zwischen Städten bis zu 5000, solchen von 5000 bis 50 000 und von über 50 000 Einwohnern unterschieden werde. Weiter wird für die Städte von über 5000 Einwohnern eine Einteilung der Geschäftszweige in folgende Kategorien vorgenommen: 1. Verbrauchsgegenstände, 2. Kurzwaren, 3. Schnittwaren, 4. Zigarren. Es sollen als Auskunftspersonen geladen werden: 1. aus je einem Orte von weniger als 5000 Einwohnern aus jeder Gruppe je 1 Arbeitgeber und je 1 Arbeitnehmer, also 8 Personen; 2. aus je einem Orte von 5000 bis 50 000 Einwohnern aus jeder Gebietsgruppe je 1 Arbeitgeber und 1 Arbeitnehmer aus jeder der 4 Branchen, also 32 Personen. Die Kommission beschloß weiter, falls von den Verbänden, welche Vorschläge von Auskunftspersonen zu machen haben werden, auch solche weiblicher Angestellter erfolgen sollten, diese zu berücksichtigen, kaufmännische Vereine und Krankenkassen zum Vorschlag von Auskunftspersonen durch den Vorsitzenden der Kommission einzufordern, und den Inhaber eines kaufmännischen Stellenvermittelungs-Büreaus zu den Vernehmungen zuzuziehen.

* **Camen,** 15. Septbr. **(Jagdfrevel.)** Bei der beginnenden Jagd zeigt sich auch der Jagdfrevel. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der „Allgemeine deutsche Jagdschutzverein" nach § 2 seiner Statuten einem jeden, der einen Wilddieb oder einen Käufer resp. Verkäufer gestohlenen Wildes derart zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgt, nach erlangter Rechtskraft des Erkenntnisses bezw. der Strafverfügung eine Belohnung bis zu 100 Mark gewährt. Statt der Geldzahlung kann dabei auch eine Verleihung von Gewehren, Hirschfängern und sonstigen Jagdutensilien erfolgen. Ebenso können außerordentliche Unterstützungen den in Ausübung ihres Dienstes von Wilddieben verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten bewilligt werden, auch solche bei etwa eintretendem Tode ihren Witwen und Waisen.

* **Camen,** 15. Sept. **Das Fangen, Töten oder Feilhalten der Krammetsvögel** ist gesetzlich nur während der Monate Oktober, November und Dezember erlaubt.

* **Camen,** 15. Sept. **Folgende Warnung** veröffentlicht der „Reichsanzeiger": „Die Budapester Weinhandlung Beer Pál és társa, Königsgasse Nr. 80, deren unreelles Geschäftsgebaren unlängst näher gekennzeichnet worden ist, fährt fort, deutsche Geschäftsleute zu benachteiligen. Die Firma läßt durch ihre Agenten in Deutschland Bestellungen aufnehmen, effektuiert dieselben durch minderwerte, manchmal völlig ungenießbare Weine und treibt später ihre Forderungen in der rücksichtslosesten Weise ein. Die deutsche Geschäftswelt kann deshalb vor Geschäftsverbindungen mit der genannten Firma nur dringend gewarnt werden."

* **Camen,** 15. Sept. **Ueber den Umgang mit Petroleumlampen** hat eine technische Kommission in Dresden Verhaltungsmaßregeln aufgestellt, die der Veröffentlichung wert sind, und machen wir nachstehend auf dieselben aufmerksam:

1) Das Petroleum ist an kühlen Orten und thunlichst in Blechgefäßen aufzubewahren.

2) Das Einfüllen des Petroleums ist bei Tageslicht vorzunehmen.

3) Der Docht muß beim Einziehen in die Lampe völlig rein und trocken sein und gut passen, er darf nicht zu dünn sein.

4) Docht und Brenner müssen täglich von allen kohligen Resten befreit werden.

5) Der Docht muß ganz gleichmäßig abgeschnitten werden.

6) Die Luftzüge des Brenners sind täglich zu reinigen.

7) Schadhafte Brenner sind sofort durch neue zu ersetzen.

8) Das Oel im Behälter darf nie vollständig ausbrennen.

9) Der Behälter muß vor jeder Erwärmung bewahrt bleiben.

10) Die Lampe darf nie in zurückgedrehtem Zustande gebrannt werden.

11) Das Auslöschen der Lampe ist durch leichtes Ueberblasen des Cylinders nach vorherigem geringen Niederdrehen des Dochtes zu bewirken.

12) In Kinderstuben sind Hängelampen zu empfehlen.

* **Niedermassen,** 14. Sept. **Als Diebin** treibt sich die unverehelichte Dienstmagd Ida Kalle von hier in der Umgegend umher und nimmt alles mit, was nicht nagelfest ist. Vor allen Dingen hat sie es auf Gold- und Silbersachen abgesehen, denn am 5. d. M. hat sie dem Metzger Vogelsang in Asseln einen Besuch abgestattet und dort aus der Kommode eine Uhr, Kette usw. gestohlen. Auch in Ibbenbüren hat sie gemaust. Die Polizei fahndet bereits nach ihr.

Dortmund, 13. September. **(Strafkammer-Verhandlung.)** Nach zweitägiger Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wurde heute der Kaufmann H. F. Reinold aus Hamm wegen Betrug des Fiskus und der Strafgefangenen im Zuchthause zu Hamm zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren, 2000 Mk. Geldbuße und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Reinhold wurde sofort verhaftet.

Der Staatsanwalt Herr Dr. Schulze-Sölde rügte in seiner Rede das häßliche Verhalten des Angeklagten, der die mangelnde Aufsicht und das pflichtwidrige Verhalten einzelner Beamten auf der einen und die Neigung der Gefangenen in Bezug auf deren Verlangen nach einem Stückchen Tabak auf der anderen Seite, in solcher Weise zu seinen Gunsten ausgebeutet habe, um sich zu bereichern. Nur durch den Aufseher Sczymannsky, der für sein Eintreten großes Lob verdiene, sei es möglich gewesen, dem schamlosen Treiben einmal Einhalt zu thun, an dem sich die Werkführer des Angeklagten, mit Ausnahme eines einzigen, beteiligt hätten, sodaß auch sie auf die Anklagebank gehörten. Das Versäumte werde jedoch nachgeholt werden. Die Summen, welche sich der Angeklagte in unrechtmäßiger Weise zugeführt, seien groß, sie gingen in die tausende, nach Schätzung möchten es wohl täglich 30—40 Mark gewesen sein. Der Antrag lautete auf 2 Jahre Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust und 2000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, welcher so am Gelde hänge, werde es besonders schmerzlich empfinden, wenn er von dem zu unrecht erbeuteten Gelde etwas herausgeben müsse.

! **Asseln,** 14. Sept. **Der Fernsprechbetrieb** beim Wirt Lähnemann ist nunmehr eingerichtet und sind wir dadurch endlich an das rheinisch-westfälische Fernsprechnetz angeschlossen.

! **Schüren,** 14. Septbr. **(Tod durch Sturz.)** Der auf dem Aplerbecker Walzwerk beschäftigte Maschinist Schlösser von hier stürzte, mit dem Schmieren der Seilscheibe beschäftigt, durch Verlieren des Gleichgewichts vom Fördergerüst. Er erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er denselben bald darauf im Krankenhaus zu Hörde erlag. Der Bedauerswerte hinterläßt Frau und 5 kleine Kinder.

\+ **Hörde,** 14. Sept. **Die diamantene Hochzeit,** dieses seltene Fest, zu feiern war am heutigen Tage den im rüstigen Alter stehenden Eheleuten Postschaffner a. D. Wilberg, düstere Gasse wohnhaft, beschert. Allerseits freut man sich mit den Jubilaren und hat dieses auch durch viele Gratulationen kund gethan. Vom Kaiser ist dem Jubelpaar durch den Regierungspräsidenten ein namhaftes Geldgeschenk zu teil geworden. Wir wünschen dem greisen Ehepaar, daß ihm ferner noch recht viele und freudige Tage beschert werden.

Annen, 13. Sept. **Eine schreckliche Trauerkunde** durcheilte vorgestern früh unseren Ort. Herr Dr. Jesse, welcher sich mit mehreren anderen Herren von hier am Sonntag zur Jagd in seine Heimat nach Lippstadt begab, ist gestern bei Westerkottern verunglückt. Im Begriffe, an einer Quelle zu trinken, ist der Schuß losgegangen und hat das Kinn durchschossen. Herr Dr. J. war sofort eine Leiche. Der Frau des Verunglückten wurde heute auf die schonendste Weise von dem schrecklichen Ereignisse die Mitteilung gemacht. Dieselbe war wie gelähmt. Der ganze Ort befindet sich in begreiflicher Aufregung. Der Verstorbene war hier als tüchtiger und liebenswürdiger Arzt allgemein geehrt und geachtet.

Witten, 12. Sept. **(Unglücksfall.)** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich ein beklagenswerter Unglücksfall. Der Anstreichergehilfe L. war damit beschäftigt, die Giebelwand des Hauses Gasstraße 1 anzustreichen. Hierbei kam die Leiter ins Gleiten und der auf derselben stehende L. stürzte aus der ungefähr 30 Fuß betragenden Höhe auf das Pflaster, wobei er sich außer mehreren Kopfwunden schwere innere Verletzungen zuzog. Auf dem Wege zum Krankenhause hauchte der Bedauernswerte sein junges Leben aus.

Hagen, 11 Sept. **Eine grauenvolle That** hat hierselbst nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Gestern nachmittag befand sich eine Hausiererin im Walde auf dem Wege zur Waldlust, als ihr ein Mann begegnete, der ihr den Weg weisen wollte. Einige Zeit darauf wurde die Frau im Sterben liegend aufgefunden. Der Mann hatte, wie sie noch angeben konnte, der Hausiererin ihr Geld im Betrage von 300 Mk. geraubt und dann die Aermste mit Petroleum begossen und angezündet. Die Frau war schrecklich verbrannt und wurde bald bewußtlos; sie ist im Krankenhaus untergebracht und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

Bezüglich des vorstehend berichteten Verbrechens erläßt die hiesige Königliche Staatsanwaltschaft eine Bekanntmachung, in welcher mitgeteilt wird, daß das Verbrechen an der 47jährigen Händlerin Henriette Heinemann aus Rhoden (Waldeck) begangen worden. Die betreffende Händlerin traf um 3 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof ein und trank im Wartesaal vierter Klasse eine Tasse Kaffee. Alsdann wollte sich die Heinemann zur Stadt begeben. In der Nähe des Bahnhofes traf sie einen jungen bartlosen Mann, welcher mit schwarzer Joppe, grauer Hose und grauem Hute bekleidet war, und fragte diesen nach der Wohnung eines gewissen „Götter" von welchem sie Butter und Eier kaufen wolle. Der Bursche erbot sich der Frau den Weg zu zeigen, wofür die letztere ihm zwei Mark zahlte, und führte nun die Unglückliche nach dem Goldberg. Hinter der Wirtschaft von Brüne im Busche zwischen Goldberg und Krähnocken warf dann der Bursche die Händlerin zu Boden und raubte derselben einen Betrag von über 300 Mark, welchen sie in einer Umbindetasche unter dem Kleide getragen hat. Der Räuber brachte seinem Opfer Messerstiche bei, begoß die Kleidung mit Petroleum und steckte dieselben in Brand. Hierdurch erlitt die Heinemann tötliche Verletzungen. Der ruchlose Thäter, der eine Flasche mit der Etiquette „Küppers-Kraftbier Barmen" bei sich führte, ist bis jetzt noch nicht entdeckt, jedoch wird es hoffentlich den eifrigen Bemühungen der Polizei bald gelingen, denselben dingfest zu machen.

— 12. Sept. Die Frau, welche am Goldberg halbverbrannt aufgefunden wurde, ist ihren Leiden im Krankenhause bereits erlegen. Die Königl. Staatsanwaltschaft nimmt einen geplanten Raubmord an, unbegreiflicherweise erhält sich dennoch das Gerücht, daß kein Mord, vielmehr nur ein Unfall oder Selbstmord vorliege.

— 14. Sept. **In der hiesigen Augenheilanstalt** wurde einem Arbeiter aus Beleke ein 2 Millimeter langer und 1 Millimeter breiter Stahlsplitter, der ihm bereits vor 4 Wochen in das Innerste des Auges eingedrungen war, mittels des Elektromagneten glücklich aus demselben entfernt und es ist Hoffnung vorhanden, dem Manne das Auge zu retten.

Arnsberg, 13. Sept. **(Ausschreitungen.)** Nach einer Mitteilung des „Zentral-Volksbl." kam es auf dem Glashüttenwerke im nahen Wickede infolge der Forderung einer Lohnerhöhung zu Ausschreitungen, wobei ein Arbeiter auf seinen Vorgesetzten einen Schuß abfeuerte, jedoch ohne zu treffen. Der Thäter ist flüchtig. Aus Werl wurde Gendarmerie nach Wickede beordert.

Neheim, 13. Septbr. **Eine Roheit** wie sie in unserer Kleinstadt noch nicht zu den Alltäglichkeiten gehört, haben sich mehrere junge Burschen hier geleistet. Sie haben dem Fabrikbesitzer Bröckelmann Glasscheiben im Werte von 500 Mark mit Steinen eingeworfen. Die Einwohner des Hauses gerieten während des Bombardements derartig in Schrecken, daß sie in den Keller flüchteten.

Halver, 12. Sept. **Eine weitere unangenehme Ueberraschung** wurde in diesen Tagen einer Anzahl von Geschäftsleuten zuteil, die in Verbindung mit der jetzt im Konkurs sich befindlichen Volksbank gestanden hatten. Dieselben waren der Wechsel-Stempelsteuer-Kontravention angeklagt und mußten den 50fachen Betrag der nicht aufgeklebten Wechselmarke als Strafe bezahlen. Die kleinen Fabrikanten und Handwerker haben vielfach beim Ausstellen oder Diskontieren der Wechsel den Betrag für die Marke dem Kassierer Becker mit der Bitte übergeben, dieselbe für sie aufzukleben. Teils ist dies nun nicht geschehen, teils nicht in der richtigen Form. Infolgedessen mußte jeder Gerant den 50fachen Betrag der Marke als Strafe zahlen. Bei einem Wechsel ist sogar die Marke, wie die Spuren des Gummiarabikum und die zurückgebliebenen gelben Ränder erkennen lassen, abgelöst; von wem, kann allerdings nicht festgestellt werden. Für diesen Wechsel, der auf 64,65 Mk. lautete, mußten einschließlich der Kosten ca. 50 Mk. Strafe gezahlt werden. Es gibt Schmiede und Landwirte, die auf diese Weise 125 Mk. und mehr Kosten zahlen müssen. Es ist natürlich, daß die Erbitterung hierdurch wächst, da die Leute sich keiner Schuld bewußt sind, weil dieses Verfahren immer bei dem unbegrenzten Vertrauen, welches der Kassierer Becker genoß, eingeschlagen ist.

Bochum, 13. September. **(Bluttat.)** In der Nacht von Sonntag auf Montag besuchte im benachbarten Querenburg der Bergmann Josef Becker mit seinen Söhnen das Stiftungsfest der Jünglings-Sodalität beim Wirt Wwe. Seier. Auf dem Nachhausewege begegneten denselben ein sog. Landauer, in dem eine wahrscheinlich von einem Ausflug heimkehrende Gesellschaft sich befand. Ohne jede vorausgegangene Auseinandersetzung sprangen plötzlich drei Männer aus dem Wagen, eilten auf den Ahnungslosen zu und einer versetzte ihm einen Stich in das Herz, sodaß er sofort tot zusammenbrach. Der ganze Vorgang spielte sich so schnell ab, daß an eine Festnahme des ruchlosen Mörders nicht gedacht werden konnte. Der auf so grausame Weise ums Leben Gekommene steht im besten Alter und hinterläßt fünf Kinder. — Der „Märk. Spr." schreibt zu der vorstehenden Bluthat noch folgendes: „Die an dem Ueberfall Beteiligten sind noch im Laufe des gestrigen Tages ermittelt worden. Dieselben gehören einer Dilettanten-Gesellschaft aus Annen-Löttringhausen an, die am Sonntag einen Ausflug in die hiesigen Berge unternommen hatten. Als dieselbe in der Nacht den hiesigen Kommunalweg passierte, wurde scherzeshalber von Becker und dessen Bruder gefragt, ob man noch Platz im Wagen habe. Auf die bejahende Antwort hielt dann der Wagen für einen Augenblick, gleichzeitig sprang auch schon die ganze Gesellschaft aus dem Wagen heraus und fiel mit Stöcken und Messern über die Ahnungslosen her, wobei der Becker den tötlichen Stich — angeblich mit einem Genickfänger — erhalten hat. Gestern Nachmittag wurden in Annen drei und in Löttringhausen zwei der Teilnehmer verhaftet und mehrere derselben dem Landgericht Bochum zugeführt. Der rote Patron, der den Stich geführt hat, soll sich unterwegs seiner That noch gerühmt haben; es ist ein Pole."

Meiderich, 15. Sept. **Infolge einer Petroleumexplosion** hat sich sich hier ein großes Unglück ereignet. In einem Hause löste sich eine an der Decke des Wohnzimmers hängende Lampe und fiel herab. Dieselbe explodierte, der brennende Inhalt ergoß sich über den Fußboden und ergriff die Kleider der Hausfrau, welche bald in hellen Flammen standen. Durch schnelles Ein-

---

„Ich glaube, unser Gespräch ist beendet," sagte er. „Denn jetzt darf ich wohl am wenigsten erwarten, daß Du meiner Bitte nachgiebst."

„Ich werde Dir das Geld nicht geben," entgegnete Arthur kurz.

Wieder warf der Rittmeister einen drohenden Blick auf ihn.

„Gieb es, ich bitte Dich!" warf Ella halblaut ein.

„Nein, die Summe ist zu groß, um sie wegzuwerfen," gab Arthur zur Antwort. „Ich würde Erwin darum berauben!"

„Wegzuwerfen", rief der Rittmeister. „Wegzuwerfen, sagst Du, wo Du weißt, daß Du mich retten kannst! Dies Wort sollst Du schwer bereuen, es entbindet mich jeder Rücksicht und löst das mir längst lästige Band, daß Du mein Bruder bist. Du wirst an mich denken lernen!"

Heftig erregt stürmte er aus dem Zimmer und aus dem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstlied.

Blätterfall
Ueberall!
In der ruhverlor'nen Nacht,
Wenn nur Mondesauge wacht,
Auf die stillverschwieg'nen Teiche
Sinkt die welke Blätterleiche,
Auf die Felder, in das Meer
Schwebt ein losgelöstes Heer —:
Blätterfall —
Ueberall.

Ueberall —
Blätterfall.
Durch die Lüfte, bleich und matt,
Wandelt's wie ein ruh'los Träumen
Durch den Geist, — von allen Bäumen!
Wie ein Teppich, golden, braun,
Unter'm Fuße ist's zu schau'n —
Blätterfall —
Ueberall!

War einmal
Grün das Thal?
O wie ist die Blütenzeit
Doch schon unausdenkbar weit!

Ach, wer wüßte noch zu sagen
Von den jungen, süßen Tagen?
Blätter, Ihr seid menschengleich:
Euch verschlingt des Todes Reich!
Chronos winkt:
Ihr versinkt.

Und zurück
Kehrt kein Glück!
Doch Ihr schwebtet einst im Licht,
Dachtet spätern Welkens nicht!
Jugend, Reifen, milde Sonnen
Waren einmal Eure Wonnen,
Schatten gabt Ihr, habt gelebt!
Trost ist, wenn Ihr niederstrebt —:
Blätterfall —
Ueberall!

A. F.

* * *

Entweder — oder.

Haben Sie schon gehört, der Baron von Strunck, dieser Weiberfeind, will nun auch heiraten.

Nun ja, bei dem heißt's eben: Gift oder Mitgift.

* * *

Triftiger Grund.

Kommis: Herr Prinzipal, ich möchte für morgen Urlaub erbitten.

Prinzipal: Hm, fatal! Es ist gerade so viel zu thun, haben Sie denn etwas Dringliches vor?

Kommis: Allerdings! Meine Braut möchte sich morgen mit mir verheiraten, und da kann ich doch nicht gut wegbleiben.

* * *

Eingelenkt.

Frau (ihren Gatten spät abends an der Thür empfangend): „Du schwankst . .!"

Gatte: „Ob ich Dir einen neuen Hut oder ein neues Kleid kaufen soll, Schätzchen!"

* * *

Gutmütig.

Auf der Eisenbahn fällt aus dem Gepäcknetz auf den Kopf eines Passagiers fortwährend ein Koffer, den der Eigentümer mit vielen Entschuldigungen immer wieder zurückexpediert. Endlich sagt der Geduldige bei einer erneuten Entschuldigung: „Heren Se, nu' brauchen Se sich nicht mehr zu entschuld'gen — nu' bin ichs geweehnt!"

* * *

Auch ein Milderungsgrund.

Verteidiger: „Bedenken Sie, meine Herren Geschworenen, daß der Angeklagte schwerhörig und demnach die Stimme des Gewissens nur undeutlich zu vernehmen in der Lage ist!"

* * *

Glück.

Vertheidiger: „Na, Sie haben Glück!"

Dieb: „Bin ich freigesprochen?"

Richter: „Das nicht — aber Sie weihen unser neues Zellengefängnis ein."

* * *

Ironie.

Junger Mediziner: Gott sei Dank, daß ich nun alle Studien hinter mir habe; es ist gräßlich, was ich in der letzten Zeit arbeiten mußte!

Aelterer Doktor: Nun, lieber Kollege, dafür werden Sie jetzt lange, lange nichts zu thun haben.

* * *

Dies und Jenes.

Der heißeste Punkt der Erde ist das Totenthal in Kalifornien.

*

An einer Billion hat man, wenn man täglich 24 Stunden zum Zählen nimmt, 9512 Jahre 34 Tage 5 Stunden und 20 Minuten zu zählen.

*

Schwäne und Schildkröten sollen 200 Jahre alt werden. Elephanten erreichen ein Alter von 400, Walrosse ein Alter von 1000 Jahren.

*

In 70 Jahren macht das menschliche Herz 257 720 400 Schläge, wenn man 70 Schläge in der Minute rechnet.

*

Nach den Beobachtungen des Astronomen Struwe beträgt die Zahl der Sterne von der ersten bis zur vierzehnten Größe 43 046 712.

*

Niemand kann in einer Höhe von 7 Meilen von der Erde mehr atmen.

*

Man rechnet, daß 1 200 000 Menschen sich fortwährend auf dem Meere befinden.

*

In einem Jahre beförderten die amerikanischen Bahnen 520 439 082 Personen.

*

In den letzten 5 Jahren starben mehr als 200 Missionäre in Afrika den Märtyrertod.

*

In Afrika giebt es ungefähr 500 Missionäre und 400 000 bekehrte Heiden. Es werden 25 000 Wilde durchschnittlich per Jahr bekehrt.

*

Nach geographisch-statistischen Tabellen von Fr. Juraschek giebt es 232 Städte auf der ganzen Erde, welche über 100 000 Einwohner zählen. Die 14 Millionenstädte sind: London 5,6, Paris 2,3, Berlin 1,6, New York 1,6, Peking, 1,6, Kanton 1,6, Tokio 1,4, Wien 1, Chicago 1,1, Philadelphia, Sutschau, Siangtan, Sing und Tschantschau mit je 1,0 Million Einwohner. Die Bevölkerung von ½—1 Million haben 18 Städte, von 300—500 000 Einwohnern 31 Städte, von 200—300 000 Einwohnern 39 und von 100 000—200 000 Einwohnern 130 Städte.

* * *

Rätsel.

Klein und unscheinbar sind wir blos,
Verraten auch nicht eher Leben,
Als bis man uns hat übergeben
Der Mutter Erde dunklem Schooß.

Und doch genügt uns unser Los;
Denn nach geheimnisvollem Weben
Durchbrechen wir die Gruft, erheben
Als Pflanzen uns dann, schön und groß. —

Vor Zeiten führte unsern Namen
Ein Eisen- und ein Federheld;
Er starb auf seinem Arbeitsfeld,

Nachdem gestreut er edlen Samen.
Kühn wuchs empor vom Fels zum Belt
Die Saat, denn „Alle, alle kamen."

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Rheinweinlied.

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Dat is 'ne olle Sak, dat de Möller upwaken, wenn de Mühl stillsteiht, un dat de Tauhüter upwaken, wenn de Predigt tau En'n is.

Ut mine Stromtid.

* * *

der Hausbewohner wurde die Unglückliche von den nden Kleidungsstücken befreit, doch hatte sie be- m Kopfe und an den Schultern gräßliche Brand- n davongetragen, so daß an ihrem Aufkommen ge- lt wird.

olingen, 15. Sept. **Eine vierwöchige Radreise** dieser Tage die beiden bekannten Tourenfahrer ausen und Kretzen an. Die Herren gedenken über nach Paris, von dort über Bordeaux durch die ien nach Spanien zu fahren. Für die Rückreise ist er Weg vorgesehen: die Küste des Mittelländischen s, Marseille, Nizza, Monaco, San Remo bis Genua, über die Alpen durch die Schweiz nach Süd- land.

üsseldorf, 15. Septbr. (**Entwendete Summe erstattet.**) Vor zwei Jahren hatte ein Kommis hiesigen Export-Geschäfts seinem Prinzipal 1500 ntwendet. Es wollte nicht gelingen, den Defrau- , welcher sich durch die Flucht seiner Bestrafung n hatte, ausfindig zu machen. Vor einigen Tagen das betr. Geschäftshaus aus Melbourne ein Schrei- s früheren Angestellten mit der entwendeten Summe n Zinsen.

öln, 12. Sept. (**Delegiertentag des Innungs- ndes.**) Am Sonntag hat die Eröffnung des Delegiertentages des Innungs-Verbandes deut- augewerksmeister stattgefunden. Es wurde dabei das Hauptziel sei die Erreichung der Prüfungs- t für das deutsche Baugewerk.

ach längerer, zeitweise erregter Debatte wurde auf des Ratszimmermeisters Schwager-Berlin seitens nten Delegiertentages der deutschen Baugewerks- der Anschluß an den Allgemeinen deutschen Hand- und in München beschlossen, trotzdem von ver- en Seiten auf das Dringendste davon abgeraten weil der Handwerkerbund nicht in eine politische ung geraten dürfe.

Vermischtes.

— **Massenmord.** In dem Orte Poganowka, russisches Gouvernement Samara, hat ein großer Massenmord stattgefunden. Die dortigen Bauernwirte hatten gemeinschaftlich 21 fremde Erntearbeiter gemietet. Um nun der Lohnauszahlung zu entgehen, wurden die Arbeiter während der Mittagsruhe auf dem Felde erschlagen. Die Mörder wurden sämtlich verhaftet.

— **Vermummte Räuber** drangen in Brügge (Belgien) in das Schloß Wynege, knebelten den Schloßbesitzer Dristiaens und raubten für 100 000 Franks Wertpapiere. Die Räuber wurden verhaftet.

— **Mord und Selbstmord.** In Cosne, Departement Nievre, (Frankreich) tötete der Steuereinnehmer Brandelon sich, seine Frau und seine 4 Kinder durch Einathmung von Kohlenoxydgas. In einem hinterlassenen Briefe gab er an, daß er die That im Einverständnis mit seiner Frau begehe, weil sein Gehalt nicht ausreiche, um die Kinder, deren ältestes 6 Jahre alt war, aufzuziehen.

— **Von einem Raubmord** wird aus der Umgegend von Novi (Italien) berichtet: Ein Bauer namens Figini aus Villalvernia fuhr eine Ladung Mais in Säcken zum Verkauf nach einem benachbarten Ort. Als er sein Geschäft gemacht hatte, kehrte er mit dem Erlös und den leeren Säcken auf der Landstraße Tortona-Cassano nach seinem Wohnort zurück. Abends hörten die Söhne Figinis den Karren in den Hof einfahren und anhalten. Als der Vater aber nicht im Hause erschien, gingen sie im Dunkeln auf den Hof und fanden ihn auf dem Fuhrwerk liegend, mit Säcken bedeckt. Sie glaubten ihn schlafend, riefen ihn an und rüttelten ihn, aber keine Antwort erfolgte; der Vater war tot und sein Körper von Messerstichen durchbohrt. Unbekannte Verbrecher hatten ihn unterwegs umgebracht und seiner Barschaft beraubt; das treue Pferd, das den Weg genau kannte, hatte die blutige Leiche seines Herrn nach Hause gefahren.

— **Der jüngste Verbrecher** in den Vereinigten Staaten, welcher zu lebenslänglicher Zuchthaushaft verurteilt ist, befindet sich im Zuchthaus zu Anamosa, Jowa. Wesley Elkins, ein Knabe von 14 Jahren befindet sich schon drei Jahre dort. Elf Jahre alt, erschoß er in einer Nacht seinen Vater und schlug mit dem Gewehrkolben seine Mutter tot. Der Mörder, damals ein schwächlicher Knabe von fast mädchenhaftem Aussehen, zeigte nicht die mindeste Reue über die entsetzliche That. Im Zuchthause muß der jugendliche Mörder aufs schärfste bewacht werden, damit er keine Mordthaten begeht, die Gefangenen weichen ihm aus, wo sie nur können. Man hat sich bemüht, dem Knaben eine gute Schulbildung beizubringen und auf sein Gemüt einzuwirken. Er lernte auch gut lesen, rechnen und schreiben, aber alle Besserungsversuche blieben resultatlos. Verschiedene fromme Gesellschaften und Menschenfreunde, die sich seiner annahmen, haben jeden Versuch der Besserung aufgegeben. In Clayton County, wo die Eltern Wesleys wohnten, erzählt man, kurze Zeit vor der Geburt des Knaben habe seine Mutter die Absicht gehabt, ihren Mann zu ermorden und eine halbe Nacht lang im Gebüsch mit der Flinte im Arm ihrem Manne aufgelauert, und daraus sei die Mordgier des Knaben zu erklären.

— **Eine merkwürdige Begegnung** hatte der große Dampfer der Kanadischen Pacificbahn „Empreß of Japan" auf der Fahrt über den Stillen Ozean am 15. August mittags in der Nähe der Aleuteninseln. Eine Erschütterung, die auf dem ganzen Dampfer verspürt wurde, veranlaßte den Kapitän, vorne am Bug des Schiffes nachsehen zu lassen, und es ergab sich, daß der Dampfer einen gewaltigen Waldfisch von 60 Fuß Länge mitten entzwei geschnitten hatte. Das Rückgrat des Riesentiers war gebrochen und der scharfe Schiffsburg war bis zur Mitte in den Körper eingedrungen. Das Schiff konnte erst, nachdem es etwa anderthalb Seemeilen gelaufen war, zum Stehen gebracht werden, und dann erst versank das heftig blutende Ungetüm in die Tiefe. Die Passagiere hatten während der ganzen Zeit Muße, das Tier zu beobachten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

16. Sept. Meist heiter, Tags angenehm, Nachts kalt.

17. Sept. Wolkig, kühl, lebhafter rauher Wind

18. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, Tags mäßig warm, Nachts kalt, windig.

19. Sept. Vielfach heiter, Tags angenehm warm, Nachts kalt.

Das **Technikum Mittweida,** mit seinem neuerbauten, elektrotechnischen Institute und dessen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen beginnt im nächsten Wintersemester den Unterricht am 15. Oktober und den unentgeltlichen Vorunterricht zu demselben am 24. Septbr. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung auf den Unterricht im ersten Semester.

Nähere Auskunft, Programm und Bericht erhält man unentgeltlich von dem Sekretariat des Technikum Mittweida.

Stetig steigender Absatz seit 1880 verbürgt die Güte des **Holländ. Tabak** bei **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. fco. **8** Mark. 2797

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

JACOB JACOBY,

Bahnhofstrasse 6 und 7. Camen. Ecke Wilhelm-Strasse. 895

Die **Neuheiten** in

Regenmänteln, Jakettes, Capes, Wintermänteln, Rad- u. Abendmänteln, Baby- u. Kindermänteln

sind in reichhaltigster Auswahl am Lager und sind die Preise bei wirklich gediegener Verarbeitung und soliden Stoffen

— äusserst billig. —

Montag d. **17. Sept. c.,**
morgens 8½ Uhr,
ich bei dem Wirt Hinsel hier:
Kommode, 2 Koffer,
einschl. Bettstelle mit
ttwerk, 1 Schrank,
Tisch, 3 Stühle,
gr. Topf u. 2 große
Schweine;
an demselben Tage,
morgens 10 Uhr,
n Wirt Hinsel hier:
Dezimalwagen
sofortige Zahlung verkaufen.
Harbach,
Gerichtsvollzieher.

toffeln-Verkauf
Westick!
erstag den 20. d. M.,
chmittags 5½ Uhr,
ich für Herrn H. Tewes
rklinde:
Morgen gute Kartoffeln
mmen gelegen, nummerweise
erkaufe aussetzen.
mmenkunft an der Schulze-
Hausen'schen Wirtschaft zu
erau, 14. Sept. 1894.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

ellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Kartoffel-Verkauf
Westick!
Dienstag den 18. d. M., nachm. 5 Uhr, läßt der Herr Landwirt F. Rumpf in Wassercourl 3—4 Scheffel Landes vorzüglicher
Kartoffelfrucht
auf dem sog. „Buschkamp", in der Nähe der Besitzung des Bergmanns Herm. Voß a/d. Westicker Heide belegen, in kleinen Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.
Camen. **Reinhard, Gerdts,**
871 Aukt.

Kartoffeln-Verkauf
Bergcamen!
Mittwoch den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
verkaufen Unterzeichnete für Rechnung des Herrn H. Fiene in Derne bei Dortmund auf dem von ihm zuerst angekauften, später wieder abgetretenen Goesmann'schen Hofe in Bergcamen,
ca. 8 Scheffel Landes sehr guter Kartoffelfrucht, sowie ca. 90 □ Ruten vorzüglicher Spätkartoffeln im Garten,
in kleine Nummern abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit.
Camen. **Reinhard, Gerdts,**
891 Aukt.

Stellensuchende jeden Berufs placiert u. empfiehlt **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee. 408

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1895 sind **bis zum 15. Oktober d. J.** auf dem hiesigen Polizei-Büreau von den Antragstellern **persönlich** zu stellen. Die diesjährigen Wandergewerbescheine sind mitzubringen. Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Camen, 12. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Der Beigeordnete: **Moellenhoff.**

Alle Skatspieler

interessiren sich selbstredend für die Regeln und Feinheiten dieses jetzt so sehr populär gewordenen Kartenspiels. Wer diese Skat-Regeln in leicht verständlicher und leicht sich einprägender Weise zu haben wünscht (in humoristischen Versen mit Illustrationen), der kaufe sich:

Payne's Illustrirten
Familien-Kalender 1895,

welcher diese Skat-Regeln neben seiner allbekannten Reichhaltigkeit enthält und ausserdem

Sieben Extra-Beilagen:

1) Oeldruckbild: Der Rattenfänger von Hameln,
2) Portemonnaie-Kalender in Goldblech-Etui,
3) Wandkalender,
4) Bismarck's neuestes Porträt,
5) Die Erfindung des Hausschlüssels,
6) Neues Würfelspiel: Der Aufstieg zum Thurme,
7) Das deutsche Theater, über 200 Porträts v. Bühnenmitgliedern.

Das alles liefert **Payne's Illustrirter Familien-Kalender;** man sehe daher darauf, dass man diesen kauft, da manche Colporteure untergeordnete Kalender unter ähnlichem Titel anzubringen suchen.

Preis mit 7 Beilagen 50 Pf.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Neu! Ofenglanz-Wichse von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz, **Praktisch!** giebt rasch, ohne zu stäuben, schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰ in Kolonialw.- und Eisen-Handlg. erhältlich 1048

Herbstdüngung
Peru-Guano
Knochenmehl
Ammoniak-Superphosphat
Superphosphate
mit und ohne Stickstoff,
Gypsphosphat
Thomasphosphatmehl
Kainit etc.
empfehle zu **billigst** gestellten Preisen
Th. Ostermann,
862 Camen (Bahnhof).

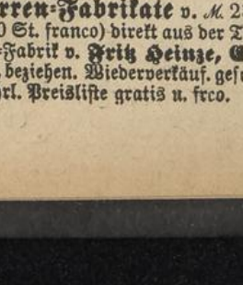
405 **Wie neu wird jeder**
mit Bechtels Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe, vorrät. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg. bei **J. Brombach.**

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.** 572

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu ℳ 8.80, hochfeine **Süssrahmbutter** zu ℳ 10.— franko. Nachnahme, **G. Mundle,**
3116 **Leipheim** (Baiern).

Alle Kolonialwaren
empfiehlt
J. Brombach.

Remscheider
Spar-Kernseife
von
Schmidt & Flöge,
Seifenfabrik, Remscheid.



Jedes Stück ist mit Firma und Schutzmarke versehen.

Die beste, sparsamste, angenehmste, billigste Seife für Haushalt und Toilette ist zu haben in allen **Colonialwaarenhandlungen.** 250

Sie rauchen billig u. gut wenn Sie

		Bo. 5 Pfd.	Bo. 10 Pfd.
Varinas extraf.	zu ℳ	10.50	20.—
Varinas ff. rein	„	8.50	16.—
Varinas Mischg. 0	„	7.50	14.—
Varinas Mischg. I	„	6.50	12.—
Varinas Mischg. II	„	5.50	10.—
Varinas Mischg. III	„	4.50	8.—
Batavia Mischg. hochf.	„	5.—	9.—
Pastorentabak ff.	„	4.—	7.50
Holländ. Tabak I	„	3.40	6.—
Java-Presstabak I	„	2.90	5 -
Amerik. Rippentab. I	„	2.40	4

fco. gegen Nachn., ferner die vorzügli
Cigarren-Fabrikate v. ℳ 2
(bei 500 St. franco) direkt aus der T
u. Cig.-Fabrik v. **Fritz Heinze, C**
leben, beziehen. Wiederverkäuf. ges
Ausführl. Preisliste gratis u. frco.

ROSE & Cie.,

Westenhellweg 57|59. **Dortmund.** **Brückstrasse 4.**

Telephon 50.

3459

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst-u. Wintersaison 1894|95

382

beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grösste Auswahl deutscher, französischer und englischer Kleiderstoffe.
Grösste Auswahl schwarzer und farbiger Crefelder und Lyoner Seidenstoffe.
Grösste Auswahl schwarzer und couleurter Lindener Costume-Sammte.
Grösste Auswahl couleurter Damenkleider-Tuche in 50 verschiedenen Farbentönen.
Grösste Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln und Jaquettes, Golf-Capes, Regen-Mänteln und Abend-Mänteln.
Grosse Auswahl in Costum-Modellen und Mäntel-Modellen.

Alle anderen Abteilungen unserer grossen Warenläger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben höfl. ein.

Muster stehen zu Diensten! **ROSE & Cie.** **Versand nach auswärts franco!**

Ungarn in Bild und Tanz.

Schützenhof.

Montag den 17. September cr., abends 8 Uhr,

Einziges Großes Ungarisches National-Konzert

mit Solo und Chorgesängen,

gegeben vom 1. Oesterr.-Ungarischen Zigeuner-Orchester

in ihren malerischen Landestrachten.

10 Personen: **Damen und Herren, 4 Tänzer und Tänzerinnen.**

Großartige Geigen-, Piston- und Cimbal-Virtuosen.

Aufführung von **National-** und **Charaktertänzen** getanzt von Damen und Herren des Orchesters. 896

Unter Mitwirkung der **Violin-Virtuosin** Fräulein **Urbany.**

3 Ehrendiplome. **3 Ehrendiplome.**

Kassenpreis: Saal 60 Pfg., reservierter Platz 1,00 Mk., Gallerie 30 Pfg. Billets à 80 Pfg. und 50 Pfg. sind vorher bei Herrn W. Felting zu haben.

Vierteljährlich 3 Mark.

Das beliebteste Organ

der freisinnigen Volkspartei ist die

„Berliner Zeitung"

mit den Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim", „Gerichtslaube", „Historische Beilage"

Abonnementspreis = 3 Mark = für Oktbr. bis Januar.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene u. volkstümliche Leitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten usw.

Durch die **historische Beilage,** die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit unentgeltlich ein schönes Geschichtswerk.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Rhein- u. Moselweine

von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.20, 2.50, 4.00 bis 8.00 ℳ

Bordeaux

von 1.20, 1.50, 2.10, 2.40 ℳ

Für Blutarme:

Castelli Romani Rosso .	2.10
Champagner schon von . .	3.50
Italienische Weine . . .	2.50
Tokayer	2.10

Karlsbader Mineral-Bier

10 Flaschen 5.00 ℳ

(Die Preise verstehen sich mit Glas) empfiehlt 19

J. F. Biermann.

Photographische Anstalt

Ernst Brass, 420

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.

Aufnahmen: jeden Donnerstag in Werne; die übrigen Tage, auch Sonntags, in meinem Atelier zu Camen und zwar bei jeder Witterung.

Da ich beabsichtige, am hiesigen Platze als

Gesindevermieterin

mich zu beschäftigen, so nehme ich Meldungen von stellenlosem Dienstpersonal zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung,

Nordenmauer No. 32,

entgegen. 894



Massiv gold.

Verlobungs-Ringe

in besserem Goldgehalt von 5—20 ℳ Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat-** u. **Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,

17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.



23

Messer, Scheeren

und dergl.

werden **gut geschliffen** bei

Camen (am Kirchhof)

880 **W. Lambrecht.**

---

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 27. September 1894.

1900 Gewinne = 90000 Mark.

Lose à 1 Mark, auf 10 Lose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Karl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal) Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1	Landauer . . .	mit 4 Pferden	komplett bespannt
1	Kutschier-Phaëton	mit 4 Pferden	
1	Halbwagen . .	mit 2 Pferden	
1	Jagdwagen . .	mit 2 Pferden	
1	Halbwagen . .	mit 2 Pferden	
1	Selbstfahrer . .	mit 2 Pferden	
1	Koupé . . .	mit 1 Pferde	
1	Parkwagen . .	mit 2 Ponies	
2	Paar Passpferde		
8	gesattelte und gezäumte Reitpferde		
75	Reit- oder Wagenpferde in Summa		2133
8	**kompl. bespannte Equipagen** mit		584
106	**Reit- und Wagenpferden.**		

Ausserdem:

5	goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen	à 100 M.
50	goldene Drei-Kaiser-Medaillen	à 20 M.
1000	silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen	à 5 M.
752	Luxus- und Gebrauchsgegenstände.	

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

= 4 Mark 75 Pfg. =

für das IV. Vierteljahr 1894

kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Nr. 5654 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst. Telegraphische Börsenkurse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink, 2c.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

= Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich. =

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittierten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende September erscheinenden Nummern unentgeltlich** zugeschickt.

Alle diejenigen Zeitungsleser,

welche an das von ihnen zu abonnierende Blatt nach den verschiedensten Seiten hin **große Ansprüche** stellen, dürfte das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe (auch Montags) erscheinende „Berliner Tageblatt" und Handels-Zeitung mit seinem reichhaltigen und gediegenen Lesestoff in vollem Maße befriedigen.

Insbesondere finden auch die 4 wertvollen Beiblätter: **„Ulk"**, illustriertes Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"**, illustr. belletristisches Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"**, feuilletonistisches Montagsbeiblatt, und „Mitteilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau** und **Hauswirtschaft**" allgemeinen Beifall. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

unter allen **großen** deutschen Zeitungen die **weiteste Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden.** Das **B. T.** bringt bekanntlich **nur wertvolle Original-Feuilletons** unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten des sozialen und geistigen Lebens, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde, Technik 2c. — Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein sehr interessanter Roman:

„Die Eine" von **Georg Bendler.** Ein litterarisches Urteil über dieses Werk lautet wie folgt: „Eine sehr vortreffliche Arbeit, wieder eine bedeutende Probe für die imponierende Darstellungskraft des Autors. Auf dem Hintergrunde des Weltstadt-Lebens rollt sich eine Handlung ab, die immer wieder überraschende, aber nie gezwungene Wendungen bringt und ihre belebenden Farben bald von liebenswürdigem Humor, bald von poetischem Schwunge empfängt. „Die Eine" von Georg Bendler könnte sonach mit zu dem Besten gezählt werden, was seit geraumer Zeit produziert worden ist."

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt"** und **Handels-Zeitung** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfennig** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franko!!**

Turn-Verein „Eintracht" Camen

General-Versammlung

Montag den 17. Septb. abends 8½ Uhr, im Vereinslokal.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

897 **Der Vorstand.**



Sonntag d. 16. d. M. nachmittags 4 Uhr **Versammlung** beim Wirt Hinse. **Der Vorstand.**

Am Kirmeßtag, den 16. dieses Monats



ist bei mir **BALL** wozu einlade

Methler. **Wirt Friedrich Budde.**

Gasleitungs-Anlagen Reparaturen

an denselben sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen, Gas-Cylinder und Gas-Brenner

empfiehlt **Jul. Schetter.**

Sauerkraut

(feinste Qualität)

empfiehlt billigst

J. Brombach.

Auf dem Wege von Camen über Heeren nach Königsborn ist ein seidener

Regenschirm

mit silbernem Knopf verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben Hotel Grevel.

Bibelstunde: Sonntag-Abend 7¾ Uhr in der Kleinkinderschule.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 16. September.

Frühkirche 8 Uhr morgens: Pfr. Pröbsting.

Hauptkirche 10 Uhr morgens: Vikar Tummes.

10 Uhr: Gottesdienst in Werne. Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag, den 16. Septbr.

Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst. Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hamm.

№ 74.
Sonntag,
16. Septbr. 1894.

Insertionsgebühr
Petitzeile oder deren
10 Pfg. Reklamezeile
deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

In eigenen Netze gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(14. Fortsetzung.)

Ich danke Dir aufrichtig, Caesar," sagte sie, Deine Teilnahme ist um so wohlthuender für mich, als es ja nicht verbergen kann, daß ich mich hier wirklich unglücklich fühle. Den Beistand aber, den Du mir anbietest, kann ich nicht annehmen; denn es würde meinen Kummer und das Trübselige meiner Lage nur noch vermehren, wenn ich mir sagen müßte, daß ich die Ursache zu einem Zwist zwischen Dir und meinen Eltern geworden sei. An dem Entschlusse meines Vaters und meines Vormundes wirst Du ja doch nichts zu ändern vermögen."

Caesar führte ihre feine weiße Hand respektvoll an seine Brust und ließ sie los, ohne sich irgend eine weitergehende Vertraulichkeit zu erlauben. Er hütete sich wohl gleich in dieser ersten Stunde gar zu große Verpflichtungen zu machen, denn es würde ihm sonst wohl schwer geworden sein, den Glauben an die Aufrichtigkeit seiner Freundschaft lange genug bei Helenen zu erhalten. Er beschränkte sich also darauf zu erwidern, daß er keineswegs gesonnen sei, den Kampf, den er einmal um ihretwillen gegen seine Angehörigen aufgenommen, aufzugeben, wenn derselbe auch freilich für den Augenblick noch keinen günstigen Erfolg verspreche. Er könne es vor allen Dingen nicht weiter dulden, daß das Andenken ihres Vaters vor ihr beschimpft werde, und bitte sie darauf, daß sie ihn von dieser Stunde an als ihren Beschützer ansehen werde, dessen Beistand und Hülfsbereitschaft ihr jederzeit zu Diensten sei. Helene hatte es kaum beachtet, daß während der halbgeführten Unterredung das Stubenmädchen wiederholt durch das Zimmer gegangen war und eigentümlich bedeutsame Blicke auf das junge Paar geworfen hatte.

Der Aufmerksamkeit Caesars war es keineswegs entgangen und er hatte es mit großer Geschicklichkeit verstanden gewußt, daß ihr Gespräch gerade in solchen Augenblicken einen besonders vertraulichen Charakter anzunehmen schien. Da war es denn kein Wunder, daß die Dienstboten des Springerschen Hauses an diesem Abend allerlei vieldeutige Bemerkungen über einem beginnenden „Verhältnis" zwischen dem jungen Herrn und der amerikanischen Kousine austauschten, und daß diese luftigen Gerüchte bald genug ein Echo außerhalb des Hauses am Marktplatze fanden.

Helene pflegte jetzt die Spaziergänge, welche sie bisher in Albertinens Gesellschaft unternommen hatte, nur zwischen beiden eingetretenen scheinbar grundlosen Entfremdung zumeist allein zu machen, und sie fand bald ihre liebste Erholung und Unterhaltung. Vorliebe suchte sie dabei jene engen und winkligen Straßen auf, in denen die ärmere Bevölkerung wohnte, und in denen sie ziemlich sicher war, nicht als die Tochter Rudolf Springers erkannt und von neugierigen oder hämischen Blicken verfolgt zu werden. Sie war auf diesem Wege eines Nachmittags wieder eine Straße schritt, welche sie während der letzten Woche beinahe täglich passiert hatte, erregte ein etwa zwölfjähriges, kleines Mädchen, das sich in auffälliger Weise bald vor, bald hinter ihr hielte und sie mit schüchternen Blicken fast unausgesetzt betrachtete, ihre besondere Aufmerksamkeit. Helene war der Meinung, daß das Kind, welches zwar sehr dürftig, aber nicht gerade ärmlich gekleidet war, eine Bitte auf dem Herzen haben möge, rief Helene es zu sich heran und fragte freundlich nach seinen Wünschen.

Die Kleine blickte erst eine Weile scheu und dann zu ihr empor, dann sagte sie in großer Verlegenheit:

„Der alte Onkel Neupert läßt Dir sagen, Du möchtest ihn doch einmal besuchen. Er will Dir etwas erzählen."

Neupert? — Helene hatte den Namen niemals gehört und meinte nichts Anderes, als daß sich das Kind in der Person, an die es seine Bestellung ausrichten solle, geirrt haben müsse. Aber die Kleine beharrte, als sie ihr das sagte, sehr energisch dabei:

„Nein! Nein! — Er sitzt ja jeden Tag am Fenster und hat Sie hier immer vorbeigehen sehen. Ich hätte es schon gestern sagen, aber wie ich auf der Straße war, um 'runterzulaufen, rief er mich wieder fort. Aber heute geht es ihm auch viel schlechter. Den ganzen Vormittag hat er gestöhnt und immer gesagt, Sie würden nun vielleicht gar nicht kommen. Ach gehen Sie nur, bitte, jetzt herauf! Er wird sich gewiß so sehr freuen!"

Helene zögerte noch immer, dieser Aufforderung eines wildfremden Menschen, die unter so sonderbaren Umständen an sie gerichtet wurde, folge zu leisten. Konnte es nicht ein plumper Vorwand sein, um sie irgend einer verbrecherischen Absicht in eine Falle zu locken? Aber das kleine Mädchen sah so ehrlich und treuherzig aus; was es da von der Krankheit des alten Onkels Neupert sagte, trug so vollständig die Gepräge der Wahrhaftigkeit, daß man unmöglich eine so weit gehende Verstellungsfähigkeit eines Kindes annehmen konnte. Und wenn dieser alte Mann wirklich ein Kranker und Hülfsbedürftiger war, so war es nach Helenens Herzensmeinung einfache Menschenpflicht, seinem Wunsch zu willfahren. Schließlich war es ja auch noch heller Tag, die dicht bevölkerte Straße von Menschen belebt und die junge Amerikanerin nicht furchtsamer Natur. So entschloß sie sich denn, der seltsamen Aufforderung folge zu leisten. Sie trat mit der voranschreitenden Kleinen in eines der am wenigsten einladend aussehenden Häuser. Sie stiegen vier steile ausgetretene und schmutzige Treppen empor, und das Mädchen öffnete oben im letzten Stock, ohne zuvor anzuklopfen, eine niedrige Thür.

„Da ist die Dame, Onkel Neupert," rief sie und lief davon, Helene auf dem Treppenflur stehen lassend. Aus dem Zimmer heraus aber erklang eine heisere Stimme, welche mit merklicher Anstrengung und von öfterem Hüsteln unterbrochen sagte:

„Wollen Sie die Freundlichkeit haben einzutreten, mein Fräulein?" Ich bin leider außer stande, aufzustehen und Ihnen entgegenzugehen, aber da Sie die große Güte hatten, meine Bitte zu erfüllen, werden Sie jetzt auch einige Rücksicht nehmen auf einen alten, kranken Mann."

In Helenens Herzen war jeder Verdacht geschwunden. Sie trat rasch in das Zimmer und war sehr angenehm überrascht von der Ordnung und Sauberkeit, welche Sie hier empfingen. Wenn auch die Einrichtung die denkbar einfachste und bescheidenste war, so trug doch jedes Stück das Gepräge einer Sorgfalt und selbst eines gewissen Schönheitssinnes, der gerade in solcher Umgebung besonders auffallen mußte.

Sogar einige Blumentöpfe standen vor den niedrigen Fenstern, und in einem an der Wand befestigten Käfig zwitscherte ein munterer Kanarienvogel. In einem Lehnstuhl von Korbgeflecht, der durch einige untergeschobene Bettkissen noch bequemer gemacht war saß ein Mann, dessen verschrumpftes Gesicht mit den schwarz eingefaßten Brillengläsern dem jungen Mädchen sehr bekannt erschien, wenn sie sich auch nicht gleich zu erinnern vermochte, wo sie demselben bereits begegnet sei. Erst als sich der Kranke zu ihrer Begrüßung mühsam ein wenig aufrichtete und auch der verwachsene Oberkörper unter der wollenen Decke, die über ihn ausgebreitet gewesen war, sichtbar wurde, erinnerte sie sich des kleinen, sonderbaren Männchens, von dem sie im Vorzimmer ihres Vormundes empfangen worden war. Wenn auch diese Wahrnehmung sie über das Gefahrlose ihrer gegenwärtigen Lage vollständig aufklären und beruhigen mußte, so verursachte es ihr doch eine unangenehme Empfindung, die sich auch auf ihrem Gesicht ausprägte, denn der der alte Mann, dessen ernste Augen sie scharf und prüfend betrachteten, fuhr mit einer einer gewissen Hast und in bittendem Ton fort: „Sie werden mich wohl wieder erkennen, Fräulein Springer. Ich habe Ihnen ja zweimal die Thür geöffnet, als Sie ihren Vormund, den Dr. Harras, besuchten. Ich heiße Neupert und bin sein erster Schreiber — seit 30 Jahren", setzte er mit keuchendem Athem und einem eigenthümlichen Zucken aller Gesichtsmuskeln hinzu, „seit vollen 30 Jahren."

„Ich erinnere mich allerdings," erwiderte Helene mit etwas größerer Zurückhaltung, als sie wohl einem anderen gegenüber beobachtet haben würde, „und es thut mir leid, Sie jetzt leidend zu finden. Jedenfalls hatten Sie, als Sie mich durch die Kleine um meinen Besuch bitten ließen, die Absicht, mir eine Bestellung an Herrn Dr. Harras aufzutragen?"

Der Kranke schüttelte den Kopf. „O nein, nein," sagte er. „Ich habe ihm nichts mehr zu bestellen, nichts mehr; denn ich werde nie wieder in sein Bureau kommen!"

„Es geht zu Ende mit mir!" Neupert ächzte tief auf und sein Aussehen war eine nur zu deutliche Bestätigung für die Richtigkeit seiner letzten Worte. Helene wußte nicht, was sie ihm zum Troste sagen sollte, und schweigend wartete sie seine weiteren Mitteilungen ab. Er deutete auf einen Stuhl, der an seiner Seite stand und fuhr, nachdem er seine Kräfte einigermaßen gesammelt hatte, mit seiner heiseren Stimme fort:

„Ich habe Ihnen etwas anzuvertrauen, mein Fräulein — ein Geheimnis, ein wichtiges Geheimnis, das ich mir aufsparen wollte bis zu dem Augenblick, da ich sie alle mit einem einzigen Schlage vernichten könnte, und das ich nun doch, da es ans Sterben geht, nicht länger auf dem Herzen behalten kann. Aber das Sprechen wird mir sauer, Sie müssen schon so freundlich sein, sich ganz nahe zu mir zu setzen. Sie dürfen mir meine Bitte unbedenklich erfüllen, denn was ich Ihnen da erzählen will, geht Sie ebenso nahe an als mich selbst, und ich nehme es als einen Fingerzeig der himmlischen Gerechtigkeit, daß Sie gerade jetzt, wo ich schwach und hilflos bin und keine Möglichkeit mehr hatte, Sie zu benachrichtigen, — dieses Weges kommen mußten".

Das junge Mädchen leistete seiner Aufforderung Folge und blickte mit angstvoller Spannung in das heftig arbeitende Gesicht des Schreibers, der sichtlich einen furchtbaren Kampf mit seiner körperlichen Schwäche bestehen mußte, um unter der Aufregung, die sich seiner bemächtigt hatte, nicht zusammen zu brechen.

„Sechsundzwanzig Jahre lang habe ich auf meine Rache gewartet," stieß er nach einer kleinen Weile hervor. „Geduldig wie ein gefangener Vogel harrte ich des Tages, der mir die Thür meines Käfigs öffnen sollte und emsig wie eine Ameise trug ich Körnlein um Körnlein zu meinem Rachewerk zusammen. Ach, wenn es gelungen wäre — wenn es gelungen wäre."

Eine seltsame Glut, welche nicht nur von dem Fieber herrühren konnte, das seinen Körper schüttelte, brannte auf dem Grunde seiner eingesunkenen Augen, und Helene kam der unheimliche Gedanke, daß sie es möglicherweise mit einem Irrsinnigen zu thun haben könnte. Er schien das zu bemerken, denn er zwang sich merklich, ruhiger zu sein und sagte in seinem vorigen bittenden Tone: „Sie haben kein Vertrauen zu mir, mein Fräulein, Sie glauben wohl, ich sei auch einer von jener Sippschaft, in deren Netze Sie nun geraten sind, wie einst Ihr armer Vater in ihren Netzen war. Aber Sie werden nicht mehr an meiner Ehrlichkeit zweifeln, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Onkel Franz mein einziges Kind gemordet und daß Ihr Vormund, der Dr. Harras, derselbe Mann, dem ich dreißig Jahre lang gedient habe, um mich im rechten Augenblick blutig an ihm rächen zu können, mein Dasein vergiftet hat mit so viel Bosheit und Niederträchtigkeit, daß der kurze Rest meines Lebens nicht ausreichen würde, es Ihnen zu erzählen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Wegen der Cholera** ordnete, wie die „Voss. Zeitung" berichtet, der Regierungspräsident in Oppeln die vollständige Sperrung der russischen Grenze an.

— **Eine folgenschwere Gasexplosion** fand in der Kaserne des zweiten Garde-Regiments zu Fuß in der Friedrichstraße in Berlin am Mittwoch nachmittag kurz nach 1 Uhr statt. Während der Manöverzeit wird das zu ebener Erde belegene Offizierkasino ausgebessert. Als ein Geruch wahrgenommen wurde, hat vermutlich ein Arbeiter ein Streichholz angezündet, um durch Ableuchten der Leitung die schadhafte Stelle zu entdecken. Dadurch wurde die Explosion der Gase herbeigeführt. Drei Arbeiter wurden von oben hinabgeschleudert und erlitten sehr schwere Brandwunden an Kopf und Händen. Nach ärztlicher Voraussicht besteht wenig Hoffnung, die schrecklich Verwundeten am Leben zu erhalten.

— **Einen gesunden Magen** muß der Sträfling haben, über den dem „Hamb. Korr." aus Lübeck berichtet wird: Der aus einer hiesigen Strafanstalt in ärztliche Behandlung gekommene Gefangene, der 125 Nägel verschluckt hatte und dadurch leicht begreiflicher Weise erkrankt war, wird in den nächsten Tagen wieder aus dem Krankenhause als gesund entlassen werden und ins Gefängnis zurückkehren.

— **Ein nichtswürdiger Ueberfall** wurde, wie die Frkf. Ztg. berichtet, am Freitag gegen Eintritt der Nacht von einem Soldaten des 12. bayerischen Infanterie-Regiments in der Nähe der Pionier-Kaserne zu Ulm verübt. Der Soldat machte zunächst einen unsittlichen Angriff auf die Tochter des Bureaubeamten K., die auf dem Heimwege begriffen war, und versetzte dann dem auf das Hilfegeschrei seiner Tochter herbeieilenden Vater mit dem Seitengewehr mehrere so wuchtige Stiche in den Kopf, daß an dem Aufkommen des K. ernstlich gezweifelt wird. Nur mit großer Mühe gelang es den aus dem Wachtlokal der Pionier-Kaserne herbeieilenden Mannschaften, den Unhold abzufassen und seinem Regiment zuzuführen. Der Vorfall erregt um so mehr Aufsehen, als in Ulm erst in vergangener Woche eine vom Krankendienst heimkehrende Nonne in gleicher Weise das Opfer eines unsittlichen Attentates wurde.

— **Vergiftet.** Im Laufe der letzten drei Wochen sind in München etwa sechs Personen infolge des Genusses giftiger Schwämme gestorben; mehrere sind außerdem erkrankt. Nun ist gegen alle Pilzensammlerinnen, die jene giftigen Schwämme verkauft haben, das gerichtliche Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

— **Ein neues Touristenunglück.** Ein Reichenberger Kaufmann, Kahl, unternahm, wie aus Wien berichtet wird am Sonnabend mit zwei anderen Personen und vier Führern eine Besteigung der Marmbada, des höchsten Gipfels der Dolomiten. Alle waren gemeinsam angeseilt. Kahl ging mit einem Führer voran, als eine Lawine beide in einen Abgrund schleuderte, wobei das Seil riß. Kahl und ein Führer wurden getötet, die übrigen blieben unversehrt.

Humoristisches.

— **Berliner Gerichtsverhandlung.** „Wenn ick nich erzählen derf, wie der janze Sachverhalt zum Ursprung jekommen is un sich denn schließlich weiter entwickelt hat, wie soll ick denn beweisen, det ick unschuldig bin, wie'n neijebornet Kind?" meinte der Färber B., als er sich vor dem Schöffengericht wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten hatte — Vors.: Ja, gewiß dürfen Sie sprechen, aber Sie sollen uns nur nicht mit überflüssigen Redensarten kommen. — Angekl.: Davor bin ick jewiß der Letzte, aber wat is, det muß ooch sind. — Vors.: Nun ja, das ist schon viel versprechend. Nun reden Sie nur los.

Angekl.: Ick wäre janz jewiß nich zur Parade jejangen, aber den Abend vorher klingelt det un mein Vetter aus die Jejend von Fehrbellin kommt an. Det is man een Kerlchen als drei Käse hoch, aber een Mundwerk hat er, wat noch extra dotgeschlagen wer'n muß wenn er mal in'n Sarg liegt. Frieher jehörte er zu die Sozialdemokraten, aber vor einige Jahre is er durch Erbschaft zu Vermöjen jekommen, hat sich eenen Torfstich jekooft und dhut nu, als ob er mit die notleidenden Agrarier Hungerpoten saugen müßte. Also nach die erste Begrüßung sagt er, det er expreh herüberjekommen wäre, um die Parade in Oogenschein zu nehmen. Wenn er ooch keen Soldat jewesen wäre — sie sagten ja dunnmals, er hätte eenen zu kurzen Darm — so hätte er doch ein Interesse daran. Ick also den anderen Morgen mit ihm los nach'n Kreizberg. Det heeßt, wir kamen nich weiter als bis zur Belliancestraße, indem da schon alles schwarz voll Menschen stand, det an een Durchkommen garnich zu denken war. Ick stand mit meinen Vetter jerade mang eenen Humpel Penn- un Sonnenbrüder. Meinen Vetter paßte det oogenscheinlich nich, er hielt seine Neese immer man so jejen det Firmament jerichtet. Dichte bei ihm stand so'n armer Deibel, der eene total zerrissene Kluft anhatte un eenen Stiebel wo der jroße Zehen rausstiekte. Wenn mein Vetter mal die Oogen niederschlug, denn stekte er immer uf den Zehen, bis der Eisenbhiemer det merkte un jutmietig ju meinen Vetter sagte: „Wat haben Sie denn immer zu kieken? Sie sind woll nich von hier? Lassen Sie doch meinen Zeh, er will ooch wat sehen." Na, alle die dabei standen, die lachten un denn fingen sie an, meinen Torfstichbesitzer zu uzen und rissen so niederträchtige Witze über ihn, det ick ihn endlich aus die Jesellschaft un weiter mit ihm wegzog. „Det is ja die reine Schwefelbande" meente er zu mir, aber so leise, det det keener hören konnte. Wir drängeln uns nu so sachten bis vorn hin und standen zuletzt dichte hinter eenen Schutzmann, der mit bei die Absperrung beteiligt war. Manchmal machte er mit seinen Kollegen so'n Paar kleene Schritt nach hinten, wobei unsere Hühnerogen eklich in Jefahr kamen. So standen wir woll ieber eene Stunde, et fing in det Jedränge an, fürchterlich warm zu werden; det war ooch eene häßliche Atmosphäre, mein Vetter sagte, er dhäte Blut und Wasser schwitzen. „Eenmal un nicht wieder" meente er. Endlich hieß et „Nu kommen Sie!" Mein Vetter stützt sich uf mir un stellt sich uf die Zehenspitzen un macht eenen Hals so lang als een Salzdarm, aber Kuchen, er war zu kleen un konnte ieber den Schutzmann nich wegkieken. „Wenn blos der Mann so'n kleenet bisken uf die Seite rücken wollt" meent er, un richtig, er faßt den Schutzmann an'n Ellenbogen und sagt, er möchte eenen kleenen Schritt nach die Seite treten.

Vors.: Aber Angeklagter, wenn Sie nun nicht zur Sache kommen, entziehe ich Ihnen das Wort. — Angekl.: Sofort bin ick zu Ende. Also mein Vetter kam schön an. „Herr! Was unterstehen Sie sich, mich anzufassen!" schreit der Schutzmann meinen Vetter an un dreht sich schnubbs wieder um und zeigte uns wieder eenen scheenen breiten Rücken. Nu war ick bange, det mein Vetter seine Zunge nich würde zähmen können, ick hielt det für meine Pflicht, ihn zu warnen Um Jotteswillen sage ick, sei blos vernüftig un stoße Dir nich in's Unglück. Wat meenste woll, wat darnach käme, wenn Du den Schutzmann sagen dhätest, det er een jroßet Rindvieh wäre? Det könnte Dir vor Jericht übel uskommen. Oder Du würdest noch weiter jehn und würdest ihm vorschmeißen, det er seine Instruktion nicht verstände, indem er jejen die Bürjer höflich sein müßte? Denn würdest Du vielleicht so'n fünfzig Märker bezahlen müssen. Un so setze ick ihm noch verschiedene Beleidijungen auseenander, wo er sich sehr vor hüten müßte. Mit eenem Male kriegt mein Schutzmann mir beim Kragen un schiebt mir man immer so durch die Menge, det mir Allens jrün un gelb vor die Oogen wurde.

Vors.: Und daran that der Schutzmann sehr recht, denn es waren versteckte Beleidigungen, die Sie ihm zufügten. Mit solchen Finessen kommen Sie hier nicht durch. Da Sie die Beleidigungen selbst zugeben, brauchen wir gar keine Zeugen. — Angekl.: Aber ick bitte Ihnen, wo kann det strafbar sind, wenn ick meinen Vetter vor eene strafbare Handlung warne? — Vors.: Jetzt seien Sie ruhig.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einer Woche. Der Gerichtshof ließ es mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten bei einer Geldstrafe von 30 Mark.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener** Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Katalog und Muster umgehend. 397/628
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Lokomobil-Konkurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. 919 d 2002

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Teil in Zersetzung (Fäulnis) übergegangenen Stoffe, wie Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **hebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in **Hörde, Aplerbeck, Unna, Herdecke, Schwerte, Annen, Hagen, Witten, Wetter, Langendreer, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destilliertes Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. 1910



Arnold Voigt
Musik-Instrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. S.
liefert **Musik-Instrumente aller Art,** Saiten, Zieh- u. Mundharmonikas, sowie Musikwerke, billigst unter Garantie. Illustrierte Preisliste gratis und franko. h537



Konkurrenzlos!

Sehr geehrter Herr Tresp
Haben Sie die Güte u. senden mir wieder geg. Nachn. v. ℳ 7,50 frei 500 St. Ihrer kl. Havanillos-Zigarren, welche hochfein u. mir sehr munden. Hochachtend!
Georg Kühnlein, Gastw.
e1571 in Nürnberg.
Nur allein zu beziehen v. der Zigarrenfabrik 1, **R. Tresp** in **Neustadt, Westpr.**

Westfälischen Schinken
(Langschnitt) fein und wohlschmeckend 1—3 das Pfd. 86 ₰, mehr das Pfd. 83 ₰, frc. gegen Nachnahme.
C. Lucas,
2099 **Lienen,** Ks. Tecklenburg.

Versende Postkiste **hochfeine**
Harzkäse
zu M. 3,30 frco. gegen Nachn.
Carl Armbster,
2488 **Goslar a. H.**

Roggenbrod
Verkaufsstellen für reines **Roggenbrod** sucht die **Brodfabrik** der **Helmarshäuser Mühle,** Kreis Hofgeismar. 8926

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei h2509
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen b. **Hamburg.**

Garant. schöne fr. reine **Natur-Grasbutter** 8 Pfd. Inhalt 6 ℳ 90 ₰ versend. portofr. per Nachn. 727
Karoline Sievers, Ortelsberg, Ostpr.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. 3184
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Ia. Ahorn,
oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig. 195
Karl Vormann, Hagen i. W.

Zucht- und Legehühn
versendet am beste billigsten
M. Becker
Geflügelhof, Weidena
Preisliste u. zahlr. Anerkennungen u



Zeugnis: Die Hühner, welche 2 Jahren von Ihnen erhalten hab die besten Legehühner der Welt. Henne hat mir 235 Eier gelegt u Uttum, Kr. Emden. **J. Boomga**

Billigste Bezugsquelle
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexe à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark.
katalog gratis!
Sofaplüsch-Re
in **glatt, gepreßt** u. **gewebten** litäten, auch **echt Frisé** und M enthaltend **6—22 Meter,** sp **Muster franko.**
Teppich-fabrik **Emil Lefevre,** BE Or

Neu!



Zauber-Cigarren-Sp
Der Rauch zaubert reizende Bilder Amüsant für jeden Raucher
Echt Bernstein u. Weichsel in ff. Etui & desgleichen **Cigarettenspitze** M. 1 Gegen Einsendung von **20 ₰** mehr f Zusendung überallhin oder Nachnahme irkt. (Briefmarken in Zahlung.) 20% Rabatt. **Wiederverkäufer**
L. Fabian. St. Ludmia

Spezial-Arzt Dr. Meyer Berl Kron Str. No. 2
heilt **Geschlechts-, Fr** und **Hautkrankheiten, Schwächezustände** de **ner** nach **langjähr. bew Methode,** bei frischen Fäl **bis 4 Tagen; veralte verzweif. Fälle** ebenf. i **kurzer Zeit. Nur v. 6—7,** (auch Sonntags). **wärt. mit gleich. E briefl. u. verschwieg.**

(Geg. **M. 1080 Firum** Provis. sucht e. **Ia Ha Cigarren**-Firma e. **Reisende Agenten** f. d. Verk. a. Re Priv. Off. u. W. 3614 an **Eisler, Hamburg.**

20% Provisi
Cognacbrennerei sucht A Adresse W. ½ postl. **Worms.**

Wer schnell und mit Kosten **Stellung finden** lange per Postkarte die „ **Vakanzen-Post"** i. Eßlingen a.

Stellung erhält jeder umsonst. Fordere per Postkarte Auswahl **Courier,** Berlin,

---

WAS IST EIN HEIM OHNE MUTTER?



Ein trauriger und lustloser Ort. Wo die Mutter fehlt, geht Nichts seinen richtigen Gang. Gerade so wie der Mutter Hand alles freundlich und heiter zu gestalten weiss, ebenso werden unsere Wohnungen und Häuser durch den Gebrauch der

SUNLIGHT SEIFE

sowohl reinlicher und frischer als auch gesünder.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ u. ½ Kilo-Pakets — niemals offen — zu haben ist.

Raffauf's Suppentafeln
Raffauf's Erbswurst
liefern schnell und billig die besten Suppen.
Ueberall käuflich. h2062

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT J. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt. sm46

Bei Hustenleiden
giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Katarrhen
jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in all. Apoth., Droger., Mineralwasserhandl. 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. 3231
941

Patent-Antimerulion
gegen den Hausschwamm amtlich erprobt, Prosp. gratis, geruchlos u. giftfrei, für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen 2c. empfiehlt d. **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Sommer-Fahrplan

(Gültig vom 1. Mai 1894 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	11^{55}	7_{47}	—	4^{35}	8_{15}	—
Hannover	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6_{36}	—	7_{49}	12_{45}	—	1_{8}	3_{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{21}	4^{13}	7_{38}	6_{19}	9_{31}	1_{56}	—	2_{53}	5_{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6_{23}	9_{39}	—	—	3_{2}	5_{30}	8^{16}
Oeynhausen	—	1^{54}	4^{35}	7_{58}	6_{41}	9_{52}	2_{14}	—	3_{16}	5_{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6_{54}	10_{8}	2_{26}	—	3_{30}	6^{15}	9^{16}
Herford	—	2^{28}	5^{7}	8_{10}	7_{10}	10_{26}	2_{41}	—	3_{47}	6^{31}	9^{37}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7_{21}	10_{37}	—	—	3_{59}	6^{44}	9^{48}
Bielefeld	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8_{29}	7_{35}	10_{52}	3_{2}	2_{2}	4_{18}	7^{10}	10^{11}
Brackwede	—	3^{2}	5^{41}	—	7_{43}	11	—	2_{10}	4_{26}	7^{12}	10^{31}
Gütersloh	—	3^{15}	6_{2}	8_{46}	8_{3}	11_{21}	3_{21}	2_{32}	4_{44}	7^{46}	10^{43}
Rheda	—	3^{31}	6_{15}	—	8_{16}	11_{34}	—	2_{46}	4_{59}	8^{1}	10^{57}
Oelde	—	3^{47}	6_{29}	—	8_{31}	11_{48}	—	3_{3}	5_{16}	8^{14}	11^{9}
Beckum	—	3^{59}	6_{41}	—	8_{43}	12	—	3_{22}	5_{38}	8^{31}	11^{22}
Ahlen	—	4^{15}	6_{58}	—	8_{58}	12_{16}	—	3_{38}	5_{50}	8^{55}	11^{52}
Hamm	5^{28}	4^{34}	7_{28}	9_{32}	9_{40}	12_{41}	4_{10}	5_{4}	6^{20}	9^{7}	12^{03}
Nordbögge	—	4^{45}	7_{40}	—	9_{52}	12_{53}	—	5_{15}	6^{32}	9^{17}	12^{13}
Camen	—	4^{56}	7_{50}	—	10_{2}	1_{3}	—	5_{25}	6^{42}	9^{26}	12^{22}
Courl	—	5^{4}	7_{59}	—	10_{11}	1_{12}	—	5_{34}	6^{51}	10^{20}	12^{35}
Dortmund	5^{59}	5^{29}	8_{20}	10_{4}	10_{55}	1_{58}	4_{41}	5_{58}	7^{35}	10^{20}	Ank.
Wanne	6_{25}	6_{30}	9_{8}	10_{30}	11_{38}	2_{47}	—	6^{40}	8^{21}	11^{34}	—
Altenessen	—	6_{55}	9_{23}	10_{49}	12_{3}	3_{14}	—	7^{8}	8^{44}	11^{57}	—
Oberhausen	6^{57}	7_{28}	9_{58}	11_{7}	12_{35}	4	5_{36}	7^{48}	9^{55}	12^{20}	—
Duisburg	7_{8}	7_{48}	10_{9}	11_{18}	12_{48}	4_{14}	5_{47}	7^{59}	10^{12}	12_{30}	—
Düsseldorf	7_{39}	8_{29}	10_{44}	11_{53}	1_{46}	5_{1}	6_{43}	8^{40}	11^{5}	—	—
Deutz an	—	—	11_{52}	—	2_{45}	—	—	9^{35}	—	—	—
Köln „	8_{22}	9_{59}	—	12_{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6^{20}	—	9_{10}	—	12_{45}	2	6^{17}			11^{20}
Deutz	—	—	7_{57}	—	11_{48}	—	—	—	—		—
Düsseldorf	—	7^{24}	9_{9}	9_{55}	1_{24}	1_{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		12^{27}
Duisburg	—	8_{7}	9_{47}	10_{20}	2	1_{40}	3_{52}	7^{29}	8^{32}		1^{8}
Oberhausen	—	8^{27}	10_{7}	10_{33}	2_{11}	2	4_{24}	7^{43}	8^{35}	10^{2}	1^{40}
Altenessen	—	8^{47}	10_{28}	—	2_{31}	—	4_{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9_{22}	11_{9}	11_{2}	2_{53}	—	5_{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund	6_{30}	10_{20}	12_{48}	11_{35}	3_{40}	2_{50}	6^{10}	8^{50}	10^{30}	11^{52}	3^{20}
Courl	6_{48}	10_{38}	12_{57}	—	3_{58}	—	6^{28}	—	10^{48}	12^{8}	3^{38}
Camen	6_{52}	10_{42}	1_{7}	—	4_{2}	—	6^{32}	—	10^{52}	12^{16}	3^{42}
Nordbögge	7_{1}	10_{52}	1_{18}	—	4_{11}	—	6^{42}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7_{23}	11_{12}	2_{4}	12_{10}	4_{32}	3_{23}	7^{10}	9^{17}	11^{18}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7_{43}	11_{30}	2_{22}	—	4_{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{23}
Beckum	8	11_{44}	2_{38}	—	5_{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8_{13}	11_{57}	2_{50}	—	5_{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{52}
Rheda	8_{29}	12_{18}	3_{3}	—	5_{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh	8_{43}	12_{37}	3_{16}	12_{56}	5_{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{25}
Brackwede	9_{8}	12_{49}	3_{38}	—	6^{5}	—	8^{48}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld	9_{23}	1_{1}	3_{51}	1_{20}	6^{17}	4_{25}	9^{3}	10^{29}	—	2^{53}	6
Brake-Schildesche	9_{34}	1_{11}	4_{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—	—	6_{11}
Herford	9_{50}	1_{48}	4_{15}	1_{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{48}	—	2^{38}	6_{25}
Löhne	10_{15}	2_{13}	5_{1}	1_{51}	6^{53}	4_{48}	9^{42}	—	—	3^{11}	6_{51}
Oeynhausen	10_{25}	2_{25}	5_{13}	2	7^{3}	—	9^{59}	11^{3}	—	3^{23}	7_{3}
Porta	10_{39}	2_{40}	5_{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7_{16}
Minden	10_{52}	2_{59}	5_{43}	2^{10}	7^{27}	5_{14}	10^{26}	11^{21}	—	3^{45}	7_{33}
Hannover	12_{29}	4_{30}	7^{26}	3^{28}	9^{1}	6^{36}	12^{8}	12^{24}	—	Ank.	9_{13}
Berlin an	7^{50}	1^{20}	—	8^{28}	—	10^{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6_{15}, 11_{30}, 2_{45}, 7^{45}, 9.
Von Lünen nach Dortmund: $*6_{45}$, 8_{56}, 12_{30}, 5_{42}, 9^{50}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4
Soest	—	5^{56}	7_{9}	10_{11}	—	1_{32}	—	4_{14}	—	6^{16}
Östönnen	—	—	7_{32}	10_{31}	—	1_{48}	—	4_{28}	—	—
Werl	—	—	7_{37}	10_{32}	—	1_{55}	—	4_{36}	—	6^{38}
Hemmerde	—	—	7_{51}	10_{43}	—	2_{7}	—	4_{48}	—	—
Unna Ank.	—	6_{28}	8_{5}	10_{54}	—	2_{18}	—	4^{59}	—	6^{34}
„ Abf.	—	6_{37}	8_{9}	11_{4}	—	2_{42}	—	5_{1}	—	7_{3}
Holzwickede	—	6_{48}	8_{47}	11_{15}	—	2_{54}	—	5_{11}	—	7^{14}
Aplerbeck	—	6_{57}	8_{56}	11_{23}	1_{4}	3_{4}	—	5_{21}	—	7^{23}
Hörde	—	7_{6}	9_{04}	11_{30}	1_{12}	3_{14}	—	5_{28}	—	7^{28}
Dortmund	6_{7}	7_{38}	9_{30}	11_{50}	1_{35}	3_{55}	4_{14}	5_{56}	7^{30}	8^{20}
Lütgendortmund	—	7_{44}	9_{42}	12_{1}	1_{46}	4_{8}	—	6^{7}	—	8^{29}
Langendreer	6_{28}	7_{54}	9_{51}	12_{11}	1_{55}	4_{21}	5_{2}	6^{18}	7^{49}	8^{41}
Bochum	6_{33}	8_{5}	10_{4}	12_{28}	2_{6}	4_{35}	5_{12}	6^{29}	7^{59}	8^{53}
Höntrop	—	8_{12}	—	—	2_{14}	4_{43}	—	6^{37}	—	9
Steele	6_{54}	8_{22}	10_{19}	12_{38}	2_{28}	4_{56}	5_{26}	6^{49}	8^{13}	9_{31}
Essen	7_{3}	8_{47}	10_{36}	12_{52}	2_{44}	5_{12}	5_{38}	7^{2}	8^{25}	9^{52}
Altendorf	7_{7}	8_{53}	10_{42}	12_{57}	2_{49}	—	—	7^{7}	—	9^{34}
Mülheim a. d. R.	7_{27}	9_{18}	11_{2}	1_{15}	3_{7}	5_{42}	5_{53}	7^{33}	8^{46}	9^{53}
Styrum	—	9_{23}	—	1_{20}	—	—	—	7^{38}	—	10
Duisburg Ank.	7_{38}	9_{32}	11_{13}	1_{30}	3_{18}	5_{53}	6^{4}	7^{47}	8^{57}	10^{9}

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3
Duisburg	—	6_{11}	8_{30}	10_{38}	—	1	1_{38}	3_{59}	5_{37}	7^{7}
Styrum	—	6_{21}	8_{40}	10_{48}	—	1_{10}	—	—	5_{47}	7^{18}
Mülheim a. d. R.	—	6_{36}	8_{48}	10_{55}	—	1_{17}	1_{56}	4_{12}	6	$8^{}$
Altendorf	—	6_{54}	9_{9}	11	—	—	2_{14}	4_{31}	6^{18}	$8^{}$
Essen	—	7_{5}	9_{18}	11_{21}	—	1_{39}	2_{22}	4_{42}	6^{32}	$8^{}$
Steele	—	7_{14}	9_{28}	11_{33}	—	1_{50}	2_{34}	4_{55}	6^{44}	$8^{}$
Höntrop	—	7_{24}	—	11_{44}	—	2	—	5_{6}	6^{55}	$9^{}$
Bochum	—	7_{34}	9_{44}	11_{53}	—	2_{9}	2_{50}	5_{14}	7^{4}	$9^{}$
Langendreer	—	7_{47}	9_{55}	12_{6}	—	2_{18}	3_{1}	5_{25}	7^{15}	$9^{}$
Lütgendortmund	—	7_{56}	10_{4}	12_{15}	—	2_{28}	3_{10}	5_{34}	7^{24}	$9^{}$
Dortmund Ank.	—	8_{9}	10_{15}	12_{25}	—	2_{38}	3_{20}	5_{44}	7^{34}	$9^{}$
Abf.	7_{50}	8_{20}	10_{40}	12_{35}	2_{12}	—	3_{50}	—	7^{38}	$10^{}$
Hörde	8_{4}	8_{34}	10_{54}	12_{49}	2_{25}	—	4_{4}	—	8^{11}	$10^{}$
Aplerbeck	8_{12}	8_{42}	11_{2}	12_{56}	2_{33}	—	4_{12}	—	8^{19}	$10^{}$
Holzwickede	8_{20}	8_{50}	11_{11}	Ank.	2_{41}	—	4_{21}	—	8^{27}	$10^{}$
Unna Ank.	—	8_{59}	11_{28}	—	2_{58}	—	4_{32}	—	8^{39}	$10^{}$
„ Abf.	—	9_{4}	11_{50}	—	3_{4}	—	4_{48}	—	8^{58}	$10^{}$
Hemmerde	—	9_{15}	—	—	3_{15}	—	5	—	9^{5}	—
Werl	—	9_{27}	12_{6}	—	3_{26}	—	5_{14}	—	9^{17}	$11^{}$
Östönnen	—	9^{37}	—	—	3_{36}	—	5_{25}	—	9^{27}	—
Soest	—	9_{47}	12_{21}	—	3_{46}	—	5_{36}	—	9^{38}	$11^{}$

Von Schwerte nach Holzwickede: 8_{21} | 10_{55} | 4_{13} | 4_{57} | 8^{22}.
Von Holzwickede nach Schwerte: | 8_{28} | 11_{21} | 2_{44} | 5^{21} |
Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Herdecke, Hagen: $*6_{3}$, 7_{2}, 8_{28}, 9_{50}, 12_{7}, 2_{48}, 6^{5}, 7^{44}, 9^{12},
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Annen, Dortmund: 7_{15}, 8_{31}, 11_{21}, 12_{54}, 2_{38}, 3_{38}, 4_{59}, 7^{10}, $*10^{5}$, 10^{35}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: 7_{37}, 10_{44}, 3_{59}, 7^{10}, $8^{}$
Von Dortmund nach Hörde-Hacheney: 7, 8_{42}, 1_{18}, $*2_{39}$, 4_{26}, $8^{}$
Von Hörde-Hacheney in der Richtung nach Löttringhausen, Hagen: 7_{8}, 8_{50}, 1_{28}, $*2_{17}$, 4_{31}, 8^{25}, 10^{11}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Löttringhausen, Hörde 10_{6}, 3_{20}, 6^{30}, 9^{25}, nur von Löttringh.—Hörde 8^{41}.

Westfälische Eisenbahn.

Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Unna-Königsborn, Welver, Soest: 8_{39}, 10_{55}, 4_{27}, 5_{25}, 8^{12}.
Von Unna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund, Köln: 7_{28}. 11. 2^{19}. 7^{1}, 8^{57}.
Die mit * bezeichneten Züge fahren nur an Sonn- und Feiertagen.

Druck u. Verlag von E. May in